

~~Vertraulich~~

Name:	ZS Nr.	Bd.	Vermerk:
Schaub, Julius, SS-Ogruf. u. Adj. Hitlers.	137	I	Vertraulich
katalogisiert Seite: 1-65			
Sachkatalog:			Personen:
Führer XI			Hitler, Adolf I
Presse I-1			Hitler, Adolf II-1. Bormann, Martin.
Widerstand III-Rastenburg FHQ			Hitler, Adolf II-1. Göring, Hermann
			Hitler, Adolf II-1. Lammers, Hans Heinr.
			Hitler, Adolf II-1. Dietrich, Dr. Otto.
			Hitler, Adolf II-1. Stempfle, Pater.
			Hitler, Adolf II-3. Presse
			Hitler, Adolf V-6
			Hitler, Adolf V-7
			Schaub, Julius, SS-Ogruf. u. Adj. Hitlers
			Bormann, Martin, RL
			Dietrich, Dr. Otto, RL
katalogisiert Seite: "			
Sachkatalog:			Personen:
			Lammers, Hans Heinrich, RMin.
			Sündermann, Helmut, Stellvtr, RPressechef
katalogisiert Seite:			
Sachkatalog:			Personen:
katalogisiert Seite:			
Sachkatalog:			Personen:

25-137-2

GP 27.9.1951

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Siehe auch Schriftwechsel Dr. Heiber mit Oberstudienrat Dr. Martin Krebs vom 30.5.1960 und 9.6.1960, in dem Angaben von Julius Schaub über Pater Bernhard Stempfle enthalten sind. Der Schriftwechsel befindet sich unter "Anfragen" Nr. 1665. Es heißt hier, nach telefonischer Auskunft von Julius Schaub (wohnhaft München 27, Böhmerwald-Platz 14, Tel. 48 00 79):

"Pater Stempfle war bis zu den Junimorden von 1934 ständiger Gast an Hitlers Stammtisch im Café Heck am Münchner Odeonsplatz und hatte also bis dahin nachgewiesenermaßen Kontakt mit Hitler. Wie ich mir eben nochmals von Hitlers ehemaligem Adjutanten Schaub habe bestätigen lassen, hat Stempfle auch die Fahnen von 'Mein Kampf' in der Hand gehabt!"

8.5.61

Noller

Unterredung mit Herrn Julius Schaub, am 26. Juli 1951.

Institut für Geschichte München ARCHIV
771/52

Die Unterredung mit Herrn Schaub fand in Gegenwart seiner Frau statt, die auf ihren Mann einen grossen Einfluss auszuüben scheint. Herr Schaub macht einen körperlich- und geistig schwerfälligen Eindruck das letztere hängt wohl auch mit seiner erheblichen Schwerhörigkeit zusammen, die nach seiner Aussage die Folge des Bombenattentats auf das Führerhauptquartier am 20. Juli 1944 ist.

Herr Schaub nahm Anstoß an den in der Illustrierten Zeitschrift "Quick" veröffentlichten Teilauszügen aus Hitlers Tischgesprächen. Diese Auszüge sind nach seinem Urteil aus dem Zusammenhang gerissen, u.a. beanstandet er, dass in dem Kapitel "Hitler und die Könige" der Schreiber des zitierten Prinzenbriefes nicht erwähnt wird. Es handelt sich um Kronprinz Rupprecht. Herr Schaub erklärte, dass Dr. Picker nur für 3 Monate zum Mitstenographieren in Vertretung des in Paris weilenden Dr. Heim im Führerhauptquartier kommandiert war. Das Material für die übrigen 3/4 Jahre hat er wohl von den Akten von Dr. Heim entnommen.

Über Konrad Heiden, den Verfasser der bekannten Hitlerbiographie,

äusserte Frau Schaub, dass der Name ein Pseudonym eines emigrierten Juden, vermutlich namens Hamburger, oder so ähnlich, ist. Nach beider Aussagen hat das Material für die genannte Hitlerbiographie dem Verfasser hauptsächlich Otto Strasser geliefert, wie aus einer der Veröffentlichungen Otto Strassers auch hervorgeht. Von Erhard Heiden, dem Gründer der SS zusammen mit Julius Schreck, leben in München noch Verwandte, angeblich die Mutter und ein Onkel, der Juwelier ist. Heiden war mit Maurice eng befreundet und hatte bei Rottenberger, (?) dem Vorläufer der späteren Reichszeugmeisterei, einen Uniformladen.

Maurice dürfte über die Frühzeit Hitlers bis 1925 wohl am meisten wissen, da er Hitlers Fahrer war und mit ihm in Landsberg weilte. Ab 1925 ist Julius Schaub als ständiger Vertrauter Hitlers bis zum Zusammenbruch der beste Kenner von Hitlers Leben. Über Hitlers Frühgeschichte und Jugendzeit gibt es nach Schaub's Aussage nichts Schriftliches, ausser dem was in Hitlers Buch "Mein Kampf" steht. Hitler ist am 24. April 1912 nach München gekommen und wohnte in der Schleibheimerstr. nicht weit vom Stiglmaierplatz.

Das Material, das Schaub im Auftrag Hitlers Ende April 1945 in München und Berchtesgaden vernichtete, umfasste den Inhalt von mehreren Panzerschränken.

Gregor Strasser hat nach Schaub's Erklärung den linken Flügel der Partei geführt und hatte die Absicht diesen Flügel aus der Partei herauszuführen.

Über den sogenannten Röhmputsch wollte sich Schaub nicht äussern. Die maßgeblichen Leute, die die wahren Hintergründe kennen, seien alle tot. Wer eigentlich "geputscht" hat, ob Hitler, Göring, Reichenau, Blomberg oder Röhm das könne man nicht sagen. Himmler habe kaum eine Rolle gespielt. Fest steht jedoch, dass Göring bei seiner Aktion in Berlin eine Reihe von Leuten, darunter auch Gregor Strasser, ermorden liess, über deren Beseitigung Hitler wütend war. Unter den in München Ermordeten, deren Tod Hitler am meisten bedauerte, war vor allem der ehemalige Pfarrer Stempfle zu nennen, mit dem Hitler fast täglich beisammen war. Mit Amann und Hoffmann steht Schaub in Verbindung, wenn Amann auf Urlaub aus dem Arbeitslager nach München kommt, pflegt er Schaub zu besuchen.

Unter dem Einfluss seiner Frau will Schaub gegen finanzielle Entschädigung Mitteilung zu machen. Er beabsichtigt auch selbst ein Buch über Hitler zu schreiben und seine Frau hat Bedenken geäußert in der Richtung, dass eine Ausschachtung von eventuellen Mitteilungen ihres Mannes von anderer Seite den Erfolg einer späteren Publikation seines eigenen Werkes abträglich sein könnte. Unter anderem hat Schaub eine Niederschrift über das Attentat vom 20. Juli 1944, das er persönlich miterlebte, gemacht und wäre bereit, sie unter Umständen zu verkaufen. Offensichtlich sind Herrn Schaub's Vorbereitungen für eine Veröffentlichung über seine Erlebnisse im dritten Reich schon weiter gediehen, auch über die Frühzeit Hitlers scheint bereits ein Text vorzuliegen, wie ich aus Einzelheiten entnehmen konnte. Es ist kein Zweifel, dass die Frau diese Dinge energisch und zielbewußt vorantreibt. Mehrfache, wirkliche oder angebliche, großzügige, finanzielle Angebote von amerikanischer Seite scheinen gemacht worden zu sein. Frau Schaub hat betont die Ansicht geäußert, dass das Institut doch solche Kenner des dritten Reiches und der Persönlichkeit Hitlers, wie z.B. ihren Mann, als Mitarbeiter zu gewinnen bestrebt sein müßte. Herr Schaub wäre daran interessiert, die Hitler'schen Tischgespräche in Buchform zur Kenntnis nehmen zu können.

Die Bereitschaft, mündliche Aussagen zu machen, hängt ebenso von einem finanziellen Angebot ab, wie die Verwertung vorliegenden schriftlichen Materials. Nach den Aussagen des Ehepaars Schaub, scheint auch Herr Amann ein umfangreiches Manuskript über seine Kenntnisse der Parteigeschichte verfasst zu haben. Jedenfalls hob Frau Schaub, wie ihr Mann auch, betont hervor, dass Amann der beste Kenner des Verlagswesens und der Publizistik der Partei sei.

Unterredung mit Julius Schaub am 27.9.1951.

25-172
Schaub, Julius

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

771/52

Das Gespräch drehte sich um die Tischgespräche Hitlers. Schaub bezeichnet sie als das Beste, was man über Hitler lesen könne. Der Wert der "Tischgespräche" übertreffe bei weitem Hitlers "Mein Kampf", ein Buch, das Hitler nur als Propagandaschrift zum Geldmachen verfasst habe. Die Tischgespräche sind so Bedeutsam, weil sie die unmittelbaren Ansichten Hitlers ungeschminkt wiedergeben, die nicht zu Propagandazwecken gemacht wurden. Hitler hat nicht immer gewusst, dass mitstenographiert wurde. Bormann hatte sich wohl vorsichtshalber eine generelle Erlaubnis, mitschreiben zu lassen, gesichert, aber es hing von seinem Ermessen ab, ob und wann mitgeschrieben wurde. Weder Hitler noch die übrigen Teilnehmer der Tafelrunde konnten wahrnehmen, dass jemand schriftliche Aufzeichnungen machte. Frau Raubal, Hitlers Stiefschwester, lebt nicht mehr. Sie war in zweiter Ehe mit einem Professor Hanitsch verheiratet. Frau Paula Wolff, Hitlers Vollschwester, soll irgendwo in Oberbayern leben.

Jany Franz

Lebensdaten

MINISTRIES DIVISION
RESEARCH SECTION



SCHAUB, Julius

POSITIONS HELD:

Personal Adjutant to HITLER
SS-Obergruppenführer (Staff Reich Leader SS)
Member of the Reichstag.

BIRTH DATE AND PLACE:

August 20, 1898 in Munich

RELIGION:

Protestant

EDUCATION:

Elementary School
Pharmaceutical School, worked in "Handelsgesellschaft Deutscher Apotheker."

MILITARY SERVICE:

1917/20 Service in the Army. 75% invalid.

POLITICAL AND WORK HISTORY:

1919 Worked in Welfare Head Office in Munich
1922 Joined the NSDAP
1923 9 November: Took part in the HITLER
Putsch. Sentenced to 15 months'
imprisonment in the Landsberg fortress
with HITLER.
1924 31 December: Released from Landsberg.
1925 1 January: Became personal adjutant to
HITLER.
1939 Entered service in Fuehrer Headquarters.
1943 SS-Obergruppenführer
1945 April: Left Berlin, went to Munich.
1945 11 May: Captured in Kitzbushel.

SS Honor Dagger
SS Death Head Ring
Party number: 81
SS number: 7
Gold Party Badge

25-1132-3

SCHAUB, Julius

Personal Adjutant to HITLER. SS-Obergruppenfuehrer (Staff Reich Leader SS); MGR.

BIRTH DATE AND PLACE : 20.8.98 in Munich.

RELIGION : Protestant.

EDUCATION : Elementary school, passed through Pharmaceutical School, worked in "Handelsgesellschaft Deutscher Apotheker".

MILITARY HISTORY :

1917/20 Service in the Army. 75 % ~~invalid~~ invalid.

1919 worked in Welfare Head Office in Munich.

1922 joined the NSDAP.

9.11.1923 took part in the HITLER Putsch, zu 15 Monaten Festungshaft verurteilt. In Landsberg fortress with HITLER.

31.12.1924 von Landsberg entlassen.

01.01.1925 became personal adjutant to HITLER.

1939 Service in Fuehrer Head Quarters.

1943 SS-Obergruppenfuehrer.

April 1945 left Berlin, went to Munich.

11.May 1945 captured in Kitzbuehel.

POLITICAL HISTORY : SS Honor Dagger; Partynumber : 81
SS Death Head Ring; SS-number : 7

DECORATIONS : Gold Party Pin, Badge
Blutorden.
Goburger Ehrenzeichen.

Interrogation

v. 7. 12. 96

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



V e r n e h m u n g

von Julius Schaub durch Mr. FRIED-
rich Mr. Dickinson Ministry - Section
in Nuernberg am 7. Dezember 1946 10.15 - 11.30 Uhr.

F: Was ist Ihr voller Name?

A: Julius Schaub.

F: Stehen Sie bitte auf und schwören Sie:

"Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die
reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde,
so wahr mir Gott helfe."

(Der Zeuge spricht die Eidesformel nach).

F: Sind Sie sich bewusst, dass Unterlassungen bei Aussagen
unter Eid als ebenso schwere Eidesverletzung betrachtet werden, wie fal-
sche Aussagen unter Eid?

A: Ja.

F: Haben Sie das Gefühl, dass Sie irgendwelche Bindungen
zu Lebenden oder Toten haben, die Sie verhindern könnten, die volle
Wahrheit zu sagen?

A: Verzeihen Sie, durch die Explosion damals, bin ich etwas
schwerhörig.

F: Sagen Sie es nur, wenn Sie irgendetwas nicht verstehen.

A: Ja.

F: Sie sind schon einmal hier vernommen worden ?

A: Jawohl.

F: Es werden jetzt einige Sachen wiederholt werden untern Um-
stehenden. Können Sie mir einen kurzen Ueberblick ueber Ihr Leben geben ?

A: Ich wurde am 20. August 1898 zu Muenchen geboren, besuch-
te die Muenchener Volksschule, dann die Progisten-Fachschule, habe drei
Jahre im Progisten-Gewerbe gelernt und bin dann zur Handelsgesellschaft
deutscher Apotheker gegangen. 1917 wurde ich zum Heere eingezogen, 1920
entlassen, bin 75 Prozent kriegsgeschadigt.

F: Was war Ihr Rang beim Militaer ?

A: Es war im ersten Weltkrieg; da war ich Soldat. Dann, nach
der Entlassung, kam ich zum Hauptversorgungsent Muenchen, 1922 zur Partei,
als einfacher Mitglied. 1923 Beteiligung am 8./9. November, dann wegen
Teilnahme an dieser Aktion ein Jahr, drei Monate Festung mit Beschrän-
kung. Vier Monate in Landsberg am Lech, am 31. Dezember 1924 von Lands-
berg entlassen. Ab 1. Januar 1925 bin ich in Diensten Adolf Hitlers, da
ich erwerbelos gewesen bin.

F: Was war da Ihre Beschaeftigung ?

A: Persoenliche Betreuung, begleitet auf den verschiedenen
Reisen, persoenlicher Adjutant. Habe aber in dieser Stellung nicht teil-
genommen - weder an politischen noch an militaerischen Besprechungen.
Vorbereitung von Reisen, Erledigung von Protokollfragen (bei Einladungen)

dann Privat-Berichterstattung ueber Theaterfragen, aber das alles nicht in meiner Eigenschaft als Adjutant, sondern in privater Unterhaltung. Dann bei Ausbruch des Krieges mit ins Quartier.

F: Einen Augenblick, wie hat sich Ihre Stellung mit der Machtuebernahme geaendert ?

A: Eigentlich im Grunde genommen nicht.

F: Nur, dass Sie dann einen anderen Titel bekamen ?

A: Jawohl. Fruher bis zur Machtuebernahme, hiess es staendiger Begleiter, dann ist der Name persoenlicher Adjutant eingefuehrt worden. Es waren noch drei andere Adjutanten da.

F: Aber Sie waren Hitler am naechsten ?

A: Wie soll ich sagen, weil ich persoenlich, nicht stellungsmaessig, - weil ich eben am laengsten dort gewesen bin von Anfang an.

F: Und da haben Sie zusaetzlich zu Ihrer Funktion als Adjutant noch die persoenlichen Arbeiten fuer den Fuehrer geleistet, seine privaten Angelegenheiten ?

A: Seine privaten Angelegenheiten. Dann war ich mit im Hauptquartier auch; doch habe ich nicht an den militaerischen Besprechungen beziehungsweise an den Lagebesprechungen teilgenommen. Im April 1945 dann, am 26. habe ich Berlin verlassen nach Muenchen. Am 11. Mai wurde ich in Mitzbuehel verhaftet, kam in Kriegsgefangenschaft. Das ist es so in groben Umrissen.

F: Das genuegt mir; jetzt, wie oft am Tage sahen Sie gewoehnlich

Hitler ? Oder waren Sie ständig in seiner Umgebung ?

A: Nein, beim Fruchstueck etwa.

F: Hatten Sie mit ihm gefruchstueckt ?

A: Ich fruchstueckte meist mit ihm. Ich leistete ihm Gesellschaft, wenn man so sagen will, habe manchmal mit ihm Kaffee getrunken, meistens aber schon vorher; mich mit ihm unterhalten, nicht ueber politische Sachen, sondern was es so Neues gab. Er fragte: Waren Sie im Theater, im Kino ? Was man sich eben privat unterhaelt, ueber alles moegliche; keine politische Diskussion.

F: Moechten Sie den Rest des Tages beschreiben ?

A: Dann ist der Fuehrer in sein Arbeitszimmer gegangen, beziehungsweise herunter in die Raume, wo er gearbeitet hat, da sind dann Besuche gekommen.

F: Von welcher Zeit sprechen Sie jetzt ?

A: Sagen wir von der Machtuebernahme an.

F: Von der Machtuebernahme bis zum Schluss hat sich das kaum wesentlich geaendert ?

A: Kaum geaendert.

F: War der gleiche Vorgang auch waehrend des Krieges im Hauptquartier ?

A: Auch.

F: Zwischen Fruchstueck und Mittag haben Sie den Fuehrer gewoehnlich noch gesehen ?

A: Wenn ich irgendetwas hereingebracht habe oder wenn ich jemand angemeldet hatte.

F: Das heisst, Sie hatten jederzeit Zutritt?

A: Ja. Er hatte Minister oder den Herrn X.Y. bestellt; dann habe ich ihn angemeldet. Er sagte: Moment warten oder der Herr moechte hereinkommen, je nachdem wo die Besprechung war; wenn sie im Wintergarten war und ich sass nebendran, - da war eine grosse Gaststuehle....

F: Da konnten Sie zuschauen?

A: Er ist auf und ab gegangen oder dort gesessen.

F: Muss ja sehr interessant gewesen sein?

A: Ja.

F: Waren Sie manchmal auch anwesend, konnten Sie zuhoren?

A: Nein, bei Besprechungen war ich nicht dabei.

F: Nur, dass Sie ab und zu zuschauen konnten?

A: Ja, ich konnte sehen, wer dabei war.

F: Im allgemeinen wussten Sie, wer da kam?

A: Vorausgesetzt, dass ich Dienst hatte; denn wir hatten uns auch abgelöst.

F: Nun, wie ging der Tag dann weiter?

A: Dann war Mittagessen, gemeinschaftliches Mittagessen; da wurde ueber alles Moegliche gesprochen.

F: Wie meinen Sie "gemeinschaftlich"? Wer war da noch anwesend?

A: Wer zufällig - wir muessen auseinanderhalten: Berlin, Sektor Berlin vor den Krieg, nicht wahr? Im Krieg dann das Hauptquartier. Da ist dann ein ganz anderer Kreis erschienen.

F: Ja. Nehmen wir die zweite Abteilung.

A: In Berlin war beim Mittagessen hauptsächlich die Partei vertreten, Gauleiter, Reichsleiter oder SA-, SS-Fuehrer.

F: Das hat staendig gewechselt?

A: Das hat gewechselt, war nicht jeden Tag gleich.

F: Wer war denn gewoehnlich immer anwesend ausser Ihnen?

A: Die Adjutanten; ausser es hat einer gerade etwas Privates vorgehabt, sodass er ausser Hause gewesen ist.

F: Wer waren die anderen Adjutanten?

A: Das waren Breuckner, Wiedemann.....

F: Geben Sie mir auch die Namen an.

A: Wilhelm Breuckner, Hauptmann Wiedemann, Brigadefuehrer Albrecht, dann Burges, zum Schluss Sturabannfuehrer, dann Gruppenfuehrer Albert Bornemann, der Bruder vom Reichsleiter Bornemann, dann SS-Sturabannfuehrer Schultze, und dann kamen noch die Wehrmacht-Adjutanten.

F: Die waren also staendig dabei?

A: Einer der Herren war immer da, dann am Mittagstisch Dr. Dietrich, Reichspresseschef.

F: Der war immer dabei ?

A: Meistens.

F: In Berlin auch?

A: In Berlin auch.

F: Von wann an ungefähr ?

A: Mein Gott, Sie werden entschuldigen, wenn ich die Jahre unter Umständen nicht so weiss.

F: Wir haben Zeit; können das alles rekonstruieren.

A: 1933, 1934.

F: Früher nicht ?

A: Vorher nicht.

F: War Dietrich nicht mit auf Reisen ?

A: Nicht immer. Da kann ich nichts Genaues mehr angeben; von 1932 oder 1933 an. Ich glaube, 1932 ist er gekommen.

F: Nein, 1931.

A: Vom Deutschland-Flug an war er entweder auf Reisebegleitung oder in Berlin anwesend, wie gesagt, mit Unterbrechung. Steendig dort war nur Dr. Goebbels in Berlin, wenn wir in Berlin waren.

F: Da waren Dietrich und Goebbels gleichzeitig anwesend ?

A: Ja, gleichzeitig beim Essen; ich schildere beim Essen.

F: Goebbels und Dietrich konnten sich doch nicht ausstehen; das ist doch bekannt ? Hat man das nicht so bemerkt ?

A: Nein. Sie haben vielleicht Differenzen gehabt, mag sein, aber beim Mittagessen.

F: Die Differenzen sind bekannt.

A: Beim Essen und so gab es das überhaupt nicht. Beim Mittagessen ist nicht politisiert worden. Es waren alle möglichen - wie soll man sagen - Unterschiede da und verschiedene Sparten da, sodass man sich eben wie in privater Gesellschaft unterhielt; es war ja ein Privat-Mittagstisch; aber dass besondere Dinge besprochen worden sind, politischer Art, ist mir nicht bekannt.

F: Ausser bei grossen Anlässen, wo man naturlich davon gesprochen hat, zum Beispiel der Fall von Paris muss so etwas gewesen sein.

A: Ja, selbstverständlich; aber nicht, dass man darauf deutlich eingegangen wäre, sondern es wurde besprochen so, wie es eben in anderen Familien auch besprochen worden ist. Ich möchte nur sagen: eine politische Besprechung als solche hat nicht stattgefunden.

F: Ich kann mir das gut vorstellen.

A: Ob das Paris war oder eine Landung in Koeln oder so Sachen, aber alles auf einer privaten Grundlage, wenn ich mich so ausdrücken darf. Das war also Berlin, dann im Sektor Fuehrer-Hauptquartier, da sind naturlich beim Mittagessen Militaere nur anwesend gewesen; da fielen die ganzen politischen Fuehrer aus.

F: Also seit Kriegsausbruch?

A: Jawohl.

F: Bis auf die Adjutanten und auf Dietrich ?

X
A: Jawohl. Wenn Dr. Dietrich nicht da war, wenn er nach Berlin
gefahren ist, dann war meist Suendermann da.

F: Wenn Dietrich in Berlin war, hat Suendermann seine Stelle
im Hauptquartier eingenommen ?

A: Einer von der Presse war immer da. Ich moechte vorausschik-
ken, er war auch nicht bei militaerischen Besprechungen dabei.

F: Die Presseleute ?

A: Ich weiss nicht, ob Sie den Plan gehabt haben vom Haupt-
quartier. Da waren verschiedene Baracken, die Fuehrer-Baracke, dann die
Baracke fuer den Reichsmarschall, fuer Reichsleiter Bormann, dann eine
Baracke fuer Presseleute. Da hat er eben von dort aus seine Pressesachen
erledigt.

F: Eine Pressebaracke war immer da ?

A: Ja. Da war immer ein Vertreter dabei; sie haben sich un-
tereinander auch abgeloeset.

F: Also gewoehnlich Suendermann oder Dietrich ?

A: Dann waren auch beide mal da.

F: Wilfried Bade ?

A: Ich habe mich um die Leute nicht gekuemmert, weil es mich
nichts angegangen ist. Beim Mittagstisch kamen die einzelnen Herren von
ihren Bueros, wenn man so sagen will, und haben sich im Kasino getroffen.
Aber militaerische Besprechungen fanden also prinzipiell bei diesen Sa-
chen nicht statt. Wenn wirklich mal ^{ein} Gauleiter oder irgendjemand bestellt

gewesen ist, dann ist der selbstverstaendlich auch mit eingeladen worden.

F: Das ist mir klar. Wie geht der Tag dann weiter ?

A: Dann waren anschliessend die einzelnen Herren wieder in ihre Bueiros gegangen oder es war eine Besprechung beim Fuehrer oder es war mittags die Lagebesprechung und abends je nach dem noch einmal eine Lagebesprechung. Dazwischen waren dann die einzelnen - wenn ich mich so ausdruecken darf - Referenten-Besprechungen, sagen wir, es ist General Jodl zum Vortrag gekommen oder General X oder der und der General, oder Minister Speer mit seinen Leuten gekommen, nicht war ? Das war ausser der Lagebesprechung. So war der Ablauf des Tages.

F: Sodass Sie den Fuehrer zwischendurch nicht wieder gesehen haben; zwischen den Besuchen und so konnten Sie auch Ihre Arbeit erledigen ?

A: Ja.

F: Wie ging das dann weiter ?

A: Das Abendessen war wieder gemeinsam, so wie die Mittagstafel.

F: Genau so ?

A: Dann ging die Arbeit weiter bis spaet in die Nacht.

F: Bis spaet in die Nacht ?

A: Wenn man das jeden Tag miterlebt, geht man ueber vieles hinweg, sieht vieles nicht mehr. Wenn Sie irgendeine Frage haben, bin ich selbstverstaendlich, vorausgesetzt, dass ich sie beantworten kann, gerne bereit.

F: Ich habe einige Fragen, die besonders interessieren.

Wann haben Suendermann zuerst gesehen ?

A: Persönlich ?

F: Wann ueberhaupt zuerst bemerkt ?

A: Wir haben eigentlich die erste richtige Beruehrung mit den
Presseleuten gehabt beim Deutschlandflug.

F: 1932 ?

A: Ja.

F: Da war Suendermann schon mit dabei ?

A: Ja.

F: Koennen Sie sich daran erinnern ? Hat er da schon eine
ziemlich prominente Stellung gehabt ?

A: Mein Gott, prominente Stellung nicht, will ich nicht sa-
gen.

F: Aber immerhin in Erscheinung getreten ?

A: Da waren eine Menge Journalisten dabei; beim Deutschland-
flug waren wir an einem Tag in drei, vier, fuenf, sechs verschiedenen
Staedten, sagen wir in Koenigsberg, Marienburg, Kiel, Friedrichshafen.
Und da hat Dr. Dietrich damals eine sogenannte Fliegende Pressestelle
errichtet, nicht wahr. Diejenigen, die in Koenigsberg zugestiegen sind,
haben den Komplex Versammlung Koenigsberg bearbeitet, nicht wahr ? In
Marienburg war wieder ein Pressestab; der hat die Versammlung dort be-
arbeitet, und die anderen haben dort die Versammlung bearbeitet, in der
Stadt, denn sonst waere das gar nicht zu schaffen gewesen. Da waren

Journalisten von X X Zeitungen; ich kenne die Zeitungswelt auch nicht.

F: Suendermann war auch

Umgebung Dietrichs oder bei der Fahrt nach Oesterreich 1938 ?

A: Ich kann das beim besten Willen nicht sagen.

F: Es muessen viele Leute dabei gewesen sein. Sie wissen nicht, ob Suendermann da war ?

A: Wenn ich es wuesste; aber es ist so lange her, dass ich es mir bei einer so Unmenge von Menschen, die auch an mir vorbeimarschiert sind, beim besten Willen nicht moeglich ist.

F: Sagen Sie, wie hat die Presse ihre Informationen vom Fuehrer bekommen im Laufe der Zeit ? Oder hat es so etwas ueberhaupt gegeben ?

A: Wenn der Fuehrer, sagen wir er hat einen Artikel gelesen oder irgendetwas, was da passiert ist, das hat er besprochen; da ist es mal vorgekommen, dass der Fuehrer gesagt hat; da muss man so oder so darauf antworten, - nicht wahr ? Aber Besprechungen, sagen wir Pressebesprechungen in dem Sinne, weiss ich keine.

F: Das heisst, einen Pressenauftrag hat es ueberhaupt nicht gegeben vom Fuehrer, dass der Fuehrer gesagt hat, das und das kommt in die Zeitung, die Zeitungen muessen das und das schreiben ?

A: Nein, nein. Dass er gesagt hat, das muss so und so ausgeschlachtet werden oder so und so aufgemacht werden, das kam vor.

F: Auch beim Essen ? Koennen Sie mir Beispiele geben, damit ich mir das besser vorstellen kann ?

A: Mein Gott, der Fuehrer hat die Nachrichten ja auch bekommen.

F: Wie, welche Nachrichten ?

A: Wie soll man sagen, von Nachrichtenbuero. Das war ein konzentrierter Auszug.

F: Vom Weltgeschehen ?

A: Vom Weltgeschehen.

F: Das ist jeden Tag dem Fuehrer geschickt worden ?

A: Jawohl.

F: Wurde ihm das vorgelegt ?

A: Ja. Das waren mal funf Blätter, dann zwanzig.

F: Die wurden mittels Kurier dem Fuehrer zugestellt ? Waren einfach ein Teil des Posteinlaufes ?

A: Nein, durch Kurier, der hat es gebracht.

F: Das haben Sie dem Fuehrer dann gezeigt ?

A: Wer es gerade abgenommen hat.

F: Also nur die Adjutanten ?

A: Da waren auch Ordennazien, da ist einer hereingekommen, - man konnte schon diese Nachrichtenblätter, und wenn er den Fuehrer gesehen hat, hat er sie ihm gebracht. Da ist, sagen wir, irgend eine besondere Meldung dringestanden, dass Churchill gesprochen hat, angenommen. Dann hat er gesagt, da muss auf den oder den Punkt besonders hingewiesen

werden.

F: Wo hat er das gesagt, beim Essen, gesprächsweise?

A: Nein, da hat er gesagt: Holen Sie einen von der Presse.

F: Irgend jemand?

A: Wer gerade da war.

F: Nicht gerade Dietrich?

A: Nicht gesagt; Dr. Dietrich oder Suendermann oder den oder den.

F: Den Erbstesten?

A: Dann ist einer gekommen und hat gesagt: Haben Sie schon gelesen, sagen wir die Churchill-Lede. Dann sagte er, ja, schon gelesen. Er hat ja das gleiche bekommen. Da müssen wir die Sache gross herausbringen, sagte er. ^{Da war oft die Antwort:} Es ist bereits bei der Pressekonferenz, die im Propagandaministerium war, schon besprochen worden.

F: Oder wenn nicht, dann dementsprechend aus-gewertet worden?

A: Ich kann natürlich nicht prüfen, ob das schon besprochen wurde. Es ist fast nie vorgekommen, dass nie ^{vorgaben es zu haben} das nicht gehabt hätten.

F: Nun, sodass die Presse eigentlich mehr oder weniger fuer sich gearbeitet hat?

A: Willkommen fuer sich gearbeitet.

F: Nur ab und zu, wenn dem Fuehrer etwas besonders Interessantes oder Wertvolles auffiel, hat er dann seine Meinung geäußert? Eine Art Regierungsauftrag gab er aber im allgemeinen nicht; die Presse

Hauptmann war zu unbedeutend fuer den Fuehrer ?

A: Er hat Wichtigeres zu tun gehabt und dafuer hat er das Ministerium gehabt.

F: Dafuer war der Presseschef da in erster Linie ?

A: Der Presseschef und vor allen Dingen sein Vorgesetzter, der Propagandaminister.

F: Nun, die Presse war mehr oder weniger vom Presseschef geleitet, von Dietrich ?

A: Wie sich das aber dann abgespielt hat, kann ich nicht sagen. Ich bin nie auf einer Pressekonferenz gewesen.

F: Es ist interessant, dass es keine Propaganda-Baracke in der Umgebung des Fuehrers gegeben hat, sondern eine Presse-Baracke.

A: Es ist jeden Monat ein-oder zweimal Goebbels selbst gekommen, um die grossen Linien, sagen wir, zu besprechen.

F: Das war eine richtiggehende Besprechung ?

A: Eine Besprechung zwischen Fuehrer und Goebbels.

F: War sonst jemand anwesend ?

A: Da war auch Dr. Dietrich, von der Presse sonst niemand.

F: Einfach Propaganda ?

A: Das weiss ich nicht, aber es sind auch Pressegesachen mitgesprochen worden.

F: Das war also so, dass Goebbels dem Fuehrer verschiedene

Ideen vorgelegt hat, die entweder gebilligt oder abgelehnt wurden.

F: Eine Art zwanglose Besprechung sicher?

A: So, wie wir jetzt ein Thema besprechen. Er hat natuerlich schon seine Notizen dabei gehabt, was er besprechen will; aber sonst wurde meistens sogar ein Spaziergang dabei gemacht.

F: Dietrich hat aber taeglich beim Fuehrer Vortrag gehalten?

A: Nein, nein. Er brauchte keinen Vortrag halten; wuesste nicht, zu was. Der Fuehrer hat ja jeden Tag das Pressmaterial bekommen.

F: Von wem?

A: Vom Nachrichten-Buero.

F: Das waren nur die Nachrichten?

A: Es drehte sich um die Proesseausgestaltung, die verschiedene Behandlung eines Themas. Das Nachrichtentuero meldete nur: das und das ist geschehen.

F: Sie haben Dietrich sehr selten direkt beim Fuehrer gesehen?

A: Er war in der Umgebung des Fuehrers. Dann ist er meist gerufen worden.

F: Wie oft ist er zum Fuehrer gerufen worden im Laufe der Zeit, innerhalb einer Woche; wie oft ist er vorgeladen worden?

A: Er ist oft wochenlang nicht vorgeladen worden. Dann konnte es sein, dass er zwei- oder dreimal geholt worden ist, wenn irgend etwas Besonderes war.

F: Aber einen direkten Vortrag beim Fuehrer hat er nicht gehalten ?

A: Nein. Das war Frueher, als noch Funk Presseshef der Reichsregierung war, erinnere ich mich jetzt dunkel. Da war auch der Reichspräsident noch da. Da hielt Funk erst beim Reichspräsidenten einen Pressesvortrag und dann beim Reichskanzler, und dann ist das vollkommen weggefallen.

F: Bis wann war das, bis 1938 ?

A: Das koennte ich nicht sagen. Solange Funk Reichspresseshef war, hat er taeglich Vortrag gehalten.

F: Wie Dietrich Presseshef war, hat das aufgehoeert ?

A: Da hat es aufgehoeert.

F: Sodass also die Presseleitung und Pressgestaltung von Dietrich ziemlich unabhhaengig selbst gemacht wurde ?

A: Ich weiss nicht. Er hat wenig Fuehrer-Befehle gehabt, Befehle, es so und so zu machen.

F: Also unabhhaengig; der Fuehrer hat ihm vertraut ?

A: Wenn er etwas nicht richtig gemacht hat, gab es eins auf's Dach wahrscheinlich.

F: Ist er ziemlich scharf behandelt worden vom Fuehrer ?

A: Wenn irgendein Schnitzer passiert ist. Der Fuehrer sagte, ich muss einen Mann haben, an den ich mich halte. Ich kann nicht saentliche Journalisten mir kommen lassen und fragen wer da schuldig ist. Ob er da schuld war oder nicht, wenn etwas passierte, hat er natuerlich

er eine auf den Beskel bekommen. Er konnte es auch weitergeben.

F: Können Sie sich an irgendeinen Fall erinnern?

A: Nein, konnte ich nicht.

F: Welche Schnitzer sind da möglich gewesen?

A: Dass die Presse irgend einen dumm Artikel geschrieben hat.

F: Hat Dietrich Besprechungen mit Wehrmachtsoffizieren gehabt, um da seine Richtlinien zu bekommen?

A: Könnte ich Ihnen nicht sagen; ich weiss nichts davon.

F: Wie war es bei den Konferenzen; wissen Sie nicht, ob Dietrich anwesend war?

A: Wann war die letzte Kabinettsitzung - ich glaube 1937. Aber ob da Dr. Dietrich anwesend war; da war ja Funk, erinnere ich mich noch, in Berlin.

F: Oder bei grösseren Besprechungen 1938, wie Chamberlain nach München gekommen ist oder wie das Mussolini - Hitler-Treffen war, ist da nicht immer Dietrich dabeigewesen?

A: Bei den Besprechungen? Nein.

F: Die waren ganz gesondert?

A: Wenn die Besprechung zu Ende war, ob das Chamberlain oder Laval oder der Duce war, ist ein Communiqué ausgearbeitet worden, nicht wahr. Das hat die Presse bekommen.

F: Wer hat das Communiqué ausgearbeitet ?

A: Meistens - ich glaube Schmidt vom Auswärtigen Amt.

Der war Pressereferent, der die Presse im Auswärtigen Amt hatte und der hat das schriftlich fixiert.

F: Wieso hat Schmidt gewusst - wer hat ihn erzählt, was vorgegangen ist ?

A: In dem Communiqué stand praktisch nichts drinnen; nur: er so und sovielen trafen sich der Herr so und so..... Die Begegnung war herzlich, oder irgendso. Das Weitere stand in diesem Communiqué nicht drinnen. Bei Festessen war er dabei, Dietrich; aber bei diplomatischen Besprechungen kann ich mich erinnern, dass er dabei gewesen ist. War ja auch nicht notwendig insofern - die Konferenz war ja nicht fuer die Oeffentlichkeit.

F: Sodass er also hinterher das beobachten konnte ?

A: Anschliessend an die Besprechung. Natuerlich hat Schmidt damals, nehme ich an, mit seinem Minister gesprochen und wenn die Konferenz zu Ende war hiess es, wie koennen wir das machen, wir muessen etwas dazu schreiben; was koennen wir bringen ? Das ist aber hinterher gewesen.

F: Von wem hat dieser seine Informationen bekommen ?

A: Hauptsächlich von dem Aussenminister. Schmidt war ja sein Presseschef bei der Pressekonferenz, Ausland- und Inlandpresse. Ich moechte vorausschicken, dass zum grossen Teil, was ich hier sage, ich von Hoerensagen weiss. Ob das alles natuerlich so war, das kann ich natuerlich auch nicht sagen. Ich schildere so, wie ich die Sache teilweise

selbst erlebt und gehört habe. Da hat er in der Pressekonferenz bekannt gegeben, was ueber den Empfang oder die und die Besprechung zu Papier gebracht oder in die Presse gebracht werden darf.

F: Es ist uns bekannt; das ist auch festgelegt in Buechern ueber Propaganda, dass verschiedene Ministerien ihre Pressewuensche - jedes Ministerium hatte Pressewuensche, wollten bestimmte Sachen an die Oeffentlichkeit bringen, die von Bedeutung fuer das Ministerium waren. ~~Es war an Dietrich ueberwiesen worden.~~

A: Das weiss ich nicht.

F: Und Dietrich hatte diese Informationen gesammelt, die verschiedenen Wuensche zusammengestellt und ausgewaehlt, und dann Besprechungen mit dem Fuehrer gehabt und nachher die Wuensche neu geordnet auf Grund seiner Besprechungen mit dem Fuehrer, und dann seine Anweisungen an die Presse erteilt. Es muessen also ziemlich haeufig Besprechungen, - soweit ich mir das rekonstruieren kann, nehme ich an, dass ziemlich haeufiger direkter Kontakt zwischen dem Fuehrer und Dietrich war, sonst haette er die Sachen alle auf eigene Faust machen muessen.

A: Er war ja dadurch, dass er beim Essen war und im Hause wohnte, nicht wahr, - niemand fragte: was hast Du mit dem Fuehrer gesprochen?

F: Er ist oft mit dem Fuehrer spazieren gegangen?

A: Nein. Wenig spazieren, ist auch falsch. Nach dem Tee im Wintergarten zum Beispiel, ist er auf und ab gegangen, hat sich der Fuehrer Dietrich ausgesucht oder war eben gerade da war. Es ist nicht nach irgendeinem Schema gegangen. Der Fuehrer ist oft allein auf und ab

gegungen.

F: Sodass Dietrich hierbei die Gelegenheit abpassen musste. Da hatte Dietrich Gelegenheit, mit dem Fuehrer allein zu sein fuer kurze Zeit und er konnte sagen, was er wollte ?

A: Ob er da Pressegeschichten vorgetragen hat, entzieht sich meiner Kenntnis. Es ist Tatsache, dass Dietrich diese Pressewunsche bekommen hat und dass er die Ausarbeitung der Pressewunsche in Neufassung gegeneinander abwaegen musste. Sie gingen dann zurueck ins Propagandaministerium, telefonisch gewoehnlich. Dort wurde gewoehnlich die Tagesparole gemacht. Dietrich hat in der Presse-Baracke mit irgend jemand die Tagesparole ausgearbeitet, die taeglichen Weisungen an die Presse.

F: Sie sind telefonisch an das Propagandaministerium gegangen und dann den Pressevertretern mitgeteilt worden ? Nun, auf Grund Ihrer Beobachtungen oder Erfahrungen hatte Dietrich keinen direkten Vortrag beim Fuehrer ?

A: Nein.

F: Sodass er also diese Presseparole selbst ausgearbeitet hat ?

A: Das muss ich annehmen.

F: Nur dass also, wenn irgendetwas schief ging, der Fuehrer den Dietrich rufen liess ?

A: Natuerlich.

F: Wie hat der Fuehrer ueberhaupt gewusst, was in den Zeitungen drin stand ?

A: Er hat ja die Zeitungen bekommen.

F: So ziemlich alle Zeitungen im Reich und auch ausländische?

A: Das heisst von ausländischen nur illustrierte; er konnte ja nicht englisch und französisch.

F: Mit wem hat er sie besprochen?

A: Meist mit Botschafter ^W Heyel.

F: Hat er ihn rufen lassen?

A: Nein, der war bei uns. Wenn ihn irgendetwas interessiert hatte in der illustrierten Zeitung - aber die Auslandspresse hat er ja auch wieder mit seinen Nachrichten bekommen.

F: Wann sind die Zeitungen angekommen, zu jeder Tageszeit?

A: Wie sie auf den Markt kamen, wie sie erschienen, morgens, mittags, abends.

F: Vor dem Krieg sind sie einfach wieder mit Kurier angekommen?

A: Ja.

F: Hat sie jemand herauf gebracht?

A: Ja.

F: Wer hat sie in Empfang genommen?

A: Meistens der Diener. Meistens sind ganze Stoesse erschienen, ganze Pakete.

F: Der Diener hat sie dann in das Buero von Fuehrer gebracht?

A: Im Laufe des Tages hat sie der Fuehrer durchgelesen.

Morgens schon hat er die Zeitung gelesen und feststellen koennen, wenn irgendwo etwas nicht in Ordnung war.

F: Und Sie glauben, er hat alle Zeitungen gelesen ?

A: Alle Zeitungen gelesen.

F: Wie lange brauchte er dazu ?

A: Eine gute Stunde; aber wie gesagt, den reinen Pressemechanismus verstehe ich nicht. Ich kann Ihnen, wie gesagt, nur schildern, was ich erlebt und gesehen habe.

F: Das ist bei weitem interessanter fuer mich, weil ich mir jetzt erst richtig manches vorstellen kann, nachdem ich mit Ihnen gesprochen habe. Wie war es beim Zeitunglesen, wenn ihm etwas nicht passte; hat er sofort jemand von der Presse herbeigeholt ?

A: Er hat auf den Knopf gedrueckt. Dann ist dann sofort der Diener gekommen. Der Fuehrer sagte, es soll jemand von der Presse kommen.

F: Gewoehnlich Dietrich ?

A: Ich moechte mich nicht auf Dietrich versteifen. Er wollte nur Weisung geben, dass das oder das zu schwach ausgearbeitet war, nicht wahr; oder die Ueberschrift war schlecht, nicht wahr ? Es ist sozusagen jemand geholt worden, wenn es Zigarren gab, wie ich als Menschner mich ausdruecke, wenn einer eine aufs Dach kriegt.

F: Hat er sich ziemlich heftig Luft gemacht ?

A: Ja.

F: Aber in allgemeinen war er mit der Presse zufrieden ?

A: Er war nicht nachtragend, wie man so sagt. Er hatte nur den Mann hier; dieser konnte die Sache weitergeben, wenn einer Fehler gemacht hat.

F: Aber man kann im allgemeinen schon annehmen, dass er mit der Presse zufrieden war ?

A: Ja.

F: Wie oft sind solche Sachen vorgekommen im Laufe eines Monats ?

A: Da kann man keine Norm aufstellen. Manchmal, je nachdem wie die politischen Verhältnisse lagen. Es gab Monate, wo es politisch ueberhaupt vollkommen ruhig war.

F: Koennen Sie sich erinnern, wenn Sie zurueckdenken, zu welchen Zeiten/besonderes Interesse an der Presse genommen hat ?

A: Ich muss sagen, die Zeitung hat er jeden Tag gelesen.

F: So nicht gemeint. Wann hat er sich besonders mit der Presse befasst, im Zusammenhang mit welchen Ereignissen ?

A: Bei Wahlen natuerlich, dann meinetwegen - wenn irgendein Sieg gewesen ist, oder sagen wir auch, selbst wenn eine Niederlage irgendwo militaerisch gewesen ist, - wie man das begruendet und so.

F: Aber das war immer, nachdem die Zeitung bereits gedruckt war ?

A: Nein, sagen wir, er sagte: das muss morgen hinein, - wenn also die Presse noch gar nichts gebracht hat.

F: Also, das ist schon vorgekommen ?

A: Ja, ja.

F: Aber im allgemeinen war die Fraue sich selbst ueberlassen?

A: Ja.

F: Koennen Sie sonst noch etwas ueber Dietrich sagen, das hier von Interesse waere ?

A: Ich kenne ihn nur als einen anstaendigen, ruhigen, zu-
rueckgezogenen Menschen, kein, wenn ich mich richtig ausdruecke, Schreier;
nicht so auffaehend oder, sagen wir, so Boulevardblatter-Ten. Keine
marktschreierischen ueberschriften.

F: Dem war er abgeneigt ?

A: Hundertprozentig.

F: Hat er nicht Feinde gehabt, die mehr Erfolg haben konnten ?

A: Sicher, das weiss ich nicht. Ich muss sagen, er war sehr
feinfuehlend, empfindlich, also nicht fuer das Losdonnern und so.

F: Waren Sie gut befreundet mit Dietrich ?

A: Mein Gott, wenn man natuerlich solange beisammen ist;
ich bin gut mit ihm ausgekommen.

F: Wissen Sie vielleicht, wo Ernst Brakhoff ist ?

A: Kenne ich nicht.

F: Und Lorenz ?

A: Auch nicht.

F: Können Sie sich an Lorenz erinnern ?

A: Ja; an Bade kann ich mich überhaupt nicht erinnern.

F: Wann haben Sie Lorenz das letzte Mal gesehen ?

A: Im April.

F: Wo ?

A: In Berlin; seit der Zeit nicht mehr.

X
F: Glauben Sie, dass Dietrich das unumschränkte Vertrauen Hitlers genoss, als verlässlicher, tüchtiger Pressemann ?

A: Ja, ja. Er war sicher - Werturteile sind schwer abzugeben, steht mir auch gar nicht zu - aber wie vorher schon geschildert, war er ein ruhiger, zurückhaltender Mensch; wie soll ich sagen, - mehr fuer das Bremsen.

F: Wie meinen Sie "bremsen" ?

A: Es war seine Art, er war ein ruhiger Mensch ein Philosoph. Er war kein Redner, der viel besprochen hat; mehr in sich gekehrt, auch in seinem ganzen Auftreten; hat nichts aus sich gemacht.

F: Er war ja der einzige, der Hitlers Reden korrigieren durfte; das stimmt doch ?

A: Er war der Verantwortliche.

F: Wie hat sich denn das abgespielt mit der Herausgabe der Fuehrer-Reden oder Fuehrer-Verlautbarungen ?

A: Das kann ich insofern schildern - wir muessen auseinander halten zwischen einer freien Rede, sagen wir Reichstagsrede, die er diktiert hat.....

F: Wem?

A: Der Fuehrer diktierte sie selbst seiner Sekretarin in die Maschine. Die hat er natuerlich dann, sagen wir, eine Stunde oder zwei Stunden vorher bekommen und sie ist dann gedruckt worden.

F: Hat sie Dietrich gleich bekommen?

A: Ja.

F: Ist der Inhalt der Rede nicht besprochen, jemand vorgelegt worden?

A: Niemand, vollkommen selbstaendig, niemand hat dazu geholfen. Hat er eine Versammlung gehabt irgendwo, so haben die Presseleute, die drinnen sassen, die Rede aufgenommen und dann hat Dr. Dietrich, wie soll man sagen, - es gibt einen Fachausdruck: zurechtgeschnitten, zurechtgefeilt.

F: Das hat niemand anderer machen duerfen als Dietrich?

A: Ob er es immer allein gemacht hat, weiss ich nicht; manchmal war er auch nicht da.

F: Dann hat es wohl Suendermann gemacht?

A: Ja, er hat das meistens dem Fuehrer vorgelegt, und dann hat der Fuehrer oft noch Korrekturen gemacht oder gesagt, es ist so hunds miserabel geschrieben, - wenn der Mann nicht mitgekommen ist, oder

Verdrehungen, sodass er gesagt hat manchmal: es erscheint überhaupt nichts.

F: Und wie war es mit den Verlautbarungen des Fuehrers und Ankundigungen? Sind diese nicht von jemandem vorbereitet worden? Er hat sie sicherlich nicht selbst geschrieben?

A: Sicher nicht.

F: Wer wird das gemacht haben?

A: Die zustandigen Dienststellen, die Minister, jeder Minister hat ja einen Pressemann, Pressevertreter gehabt.

F: Und die haben das dann einfach ausgearbeitet, und zur Unterschrift vorgelegt?

A: Ja.

F: Nun, wie ist eigentlich Dietrich mit Bormann zurecht gekommen?

A: Mit Reichsleiter Bormann? Kann ich natuerlich nicht sagen.

F: Es waren ziemlich entgegengesetzte Charaktere?

A: Ich habe praktisch gar keine Beruehrung gehabt, jedenfalls nicht dienstlich-personeller Art, in Anstellungsfragen oder resortmassig^s irgendetwas, aber sonst habe ich die beiden eigentlich praktisch nie....

F: Wenn jemand beim Fuehrer Vortrag halten wollte, wie hat er dazu die Bewilligung gekriegt, wenn irgendein Minister ihn sprechen wollte

A: Er hat antelefoniert, gefragt, ob er Vortrag halten kann.

F: Mit wem gesprochen?

A: Wer Dienst gehabt hat.

F: Von den Adjutanten?

A: Wenn zum Beispiel Herr von Neurath kommen wollte - es ist bekannt, dass er nie durchkommen konnte - da war so ein Netz um den Fuehrer

F: Wer war da verantwortlich fuer die Auswahl von Leuten, die an den Fuehrer herankommen wollten?

A: Wenn ein Anruf kam, wenn Herr von Neurath angerufen hat, sind wir zum Fuehrer; der hat gesagt ja, oder er hat gesagt Sie sehen selbst, dass ich die Stube voll Leute habe, dass es jetzt nicht geht. Und die anderen, sagen wir die politischen, die haben sich an Bormann gewandt; und zwar - ich weiss nicht, ob Sie die Vorschrift zufaellig kennen, die damals erlassen wurde. Frueher war es so, dass zum Mittagisch die Gauleiter, Reichsleiter, SA-Fuehrer usw. zum Fuehrer zum Mittagessen kommen konnten. Und da geschah es des oeffteren, dass der X. sich mit dem Fuehrer unterhalten hat, vielleicht schon am Tisch am Rande, wie man so sagt, und dass er sich mit dem Fuehrer ueber etwas unterhalten hat und der Fuehrer hat dann zugestimmt und gesagt, sehr schoen die Sache, - nicht wahr. Das hat man doch so gemacht, er sagte Ja selbstverstaendlich und der gute Mann hat dann ein Blatt Papier herausgezogen, das hat er vorraetig gehabt. "Wenn Sie einverstanden sind, ich habe schon ausgearbeitet, Sie genehmigen, Herr Fuehrer, wenn ich es dann der Presse uebergebe."

Der Fuehrer hat dann unterschrieben. Nach zwei Tagen kam dann der Klamau^K, dass die und die Sache mit dem Referenten so und so

- dass er dagegen gewesen ist aus den und den Gründen. Dann sagte der Führer, ich muss annehmen, dass, wenn mir der Betreffende das vorlegt, dass das abgesprochen ist mit den zuständigen Ressorts.

Da ist die Verfügung herausgekommen, dass alle diese Sachen
über Reichsleiter Bormann laufen mussten.

F: Wann?

A: Vor dem Krieg.

F: 1937?

A: Ich weiss es nicht genau. Und da sagte der Führer, fuer mich ist verantwortlich Reichsleiter Bormann, der legt mir die Sache vor, und der ist verantwortlich, ob die Sache mit den zuständigen Stellen - ich weiss nicht, wer da alles mitreden musste, und daher kam dann diese Sache der Abriegelung, nicht wahr? Es kam niemand mehr heran.

F: Es konnte praktisch niemand heran, ausser mit Bormanns Einverständnis.

A: Wenn er privat kam, konnte er sowieso x-mal telefonieren, er moechte zum Essen kommen, nicht wahr? Aber ein Teil kam, ein Teil jedoch von jenen, die fruher ihre Sache so angebracht haben, die blieben weg, weil sie sahen, dass sie das nicht mehr anbringen konnten. Daher war auch dieses Verbot dauernd, es kam ueberhaupt kein Mensch heran zum Fuehrer.

F: Aber Ihrer Meinung nach waere das unrichtig?

A: Meiner Auffassung nach ja. Ich moechte das natuerlich auch nicht sagen, dass es bei allen zutrifft. Aber der Tag hat auch nur

24 Stunden, und schlafen muss der Mensch auch.

F: Jedenfalls, verantwortlich fuer alles war Bormann ?

A: War Bormann.

F: Sodass er also abriegeln konnte ? Das war Bormanns Verantwortung. Dadurch konnte er den Fuehrer bis zu einem gewissen Grad isolieren ?

A: Ja.

F: Haben Sie den Eindruck gehabt, dass eine solche Isolierung da war ?

A: Wenn man selbst Gefangener ist sozusagen; wir waren ja alle da draussen Gefangene.

F: Wieso ?

A: Wir waren abgeschlossen von der Umwelt, das Hauptquartier, nicht wahr, und hatten mit der Aussenwelt ausser ueber Draht oder wenn jemand hinausgefahren ist, keine Beruehrung.

F: Von vornherein konnte niemand in das Fuehrerhauptquartier?

A: Ja.

F: Und wenn jemand hinein wollte, so war das abhaengig von Bormann ?

A: Wenn es eine Partei-Sache war; aber die Militaers gingen alle ueber den militaerischen Sektor.

F: Militaers konnten immer dazu ?

A: Ja. Ordnung musste ja auch sein.

F: Sodass Sie eigentlich in derselben Situation waren wie der Fuehrer, genau so abgeschlossen ?

A: Ja. Ich bin so oft vernommen worden, und die Herren, die lesen meinen Namen und den Titel Adjutant und meinen, wunder was sie von mir erfahren koennen. Ich weiss oft weniger, als irgendein anderer, denn der Kreis, der bei uns war, war so klein, so eng.

F: Das war also seit Kriegsausbruch; wie war es in Berlin ?

A: In Berlin war es so, dass wir fortgehen konnten.

F: Aber der Fuehrer war auch dort schon isoliert ?

A: Es war ein enger Kreis.

F: Wer war verantwortlich fuer die Auswahl dieses Kreises?

A: Es konnte jeder kommen. Das war unterschiedlich; einmal Reichsleiter, SA-Fuehrer, Minister Roudso, da gab es keine besondere Ordnung, dass heute nur die darankommen zum Essen oder die; das gab es ueberhaupt nicht.

F: Durch Bormanns Taetigkeit war der Fuehrer nur teilweise ueberhaupt informiert ueber das, was im Reich und in der Welt vorging. Aber er hatte keine anderen Kanale als die Zeitung und die Leute, die er sah, weil Bormann sie zulies. Kann man so sagen, weil es Ihnen beinahe selbst so gegangen ist.

A: Ja, unser Quartier war mitten im Walde; da war ein Stahldraht herum, dass niemand hereinkommen konnte, schon aus Sicherheitsgruenden.

F: Die andere Möglichkeit, Leute an den Fuehrer heranzubringen, war natuerlich durch Dietrich, durch die Presse-Baraske?

A: Ja, die war ausserhalb des eingezeichneten Rings.

F: Sodass man also annehmen konnte, dass die Informationen, die der Fuehrer erhielt, durch Bormann einseits^{er} geleitet wurden, von Bormann gefiltert wurden nach Gutdinken, und dann aus der Zeitung.

A: Die ganze Presse hat doch nicht Dr. Dietrich gemacht.

F: Wann dann?

A: Wenn es sich um Leitartikel drehte. Ja, das ist sicher von oberster Stelle gesteuert worden.

F: Sodass also die zweite Möglichkeit von Berührungspunkten mit der Aussenwelt eben nur Dietrich und Bormann waren; kann man das sagen?

A: Mit gewissen Einschränkungen. Es sind jeden Tag Leute gekommen.

F: Die Leute, die er sah, waren von Bormann?

A: Nicht alle, ausser Militaers.

F: Da haben wir den dritten Kanal.

A: Wir haben uns dauernd abgewechselt. Ich habe mit dem Fuehrer meist nur privat verkehrt. Er war ungemein fuer Theater. Wenn ich los bin, bin ich zum Film, zum Theater, Kunstgeschichte usw.; da haben wir uns beim Fruehstueck und so Vortrag gehalten.

F: Sagen wir, wenn wir die Kanäle aussortieren wollen, die

Ausseweld

Bernachungskanäle mit dem Theaterleben, so waren da Hermann und Dietrich die Adjutanten. Und das Militär, sodass das der Kreis war.

A: Und dann das Telefon.

F: Wir haben zum Beispiel wieder von Herrn Maurath gesprochen.

A: Verzählung, der Führer konnte ja selbst telefonieren.

Dann hat er ja x Leute selbst bestellt, sagen wir Speer, nicht den Ausstungespeer, sondern den Baumeister Speer.

F: Das sind zwei verschiedene?

A: Verzählung, nicht Speer, sondern Giesler.

Ausman

F: War Herr Maack bei Ihnen?

A: Ja. Nebenbei bemerkt, dieser hat einen Namen falsch angegeben. Er sagte, er habe Stühnes genannt; den hat er verwechselt mit Thyssen. So kommt nun geistig herunter, sagte er.

F: Ich werde noch mit ihm sprechen. Der Thyssen ist auch dabei?

A: Er ist gestern, glaube ich, weggegangen. Schon 73 Jahre. Schwere Vorgeschichten.

Politik

F: Haben Sie auch den Eindruck, dass der Großteil der Mitter Hitlers gegen das Ende mehr oder weniger bestimmt war durch die verschiedenen Kanäle, durch die er mit der Öffentlichkeit in Verbindung treten konnte?

A: Das kann ich nicht sagen.

F: Sie wissen, da ist die Theorie, dass Hitler abgeschlossen war von Bormann und einigen anderen Leuten und dass die mehr oder weniger die Politik wirklich geführt haben. Der Fuehrer wusste nicht mehr recht, was vor-ging.

A: Und war dann auf die Ehrlichkeit angewiesen. Ich kann einen Vortrag wahrheitsgetreu machen und kann auch lügen.

F: Sie glauben, es hat sich schon fühlbar gemacht ?

A: Ich moechte nicht sagen, dass das Bormann gewesen ist, sondern dass ueberhaupt durch die Berichterstattung, durch eine falsche Berichterstattung von Leuten, die zum Vortrag kamen, es so geschah.

F: Wie glauben Sie, dass das Hinverstaendnis war zwischen den verschiedenen Leuten, - oder war es so, dass jeder das Beste heraus-schlagen wollte ?

A: Kann ich nicht sagen.

F: Wie war es mit der falschen Darstellung ?

A: Der Fuehrer sagte oft: Ich bin falsch informiert worden, ich bin belogen worden.

F: Wer glauben Sie, waren da die Hauptluegner ?

A: Es sind keine Namen gefallen.

F: Wann war das - gegen das Ende zu ?

A: Ja, gegen das Ende zu.

F: Sie glauben, dass diese Luegenberichterstattung schon sehr zum Schaden der Gesamtfuehrung war ?

A: Ja.

F: Sie haben den Eindruck, dass das von ziemlicher Bedeutung war ?

A: Ja.

F: Sodass zum Schluss nicht mehr der Fuehrer regierte, sondern mehr die Leute, die ihn unterrichtet haben ? Wie weit koennen Sie sich dazu aussuern ?

A: Ich habe keinen Einblick wie es draussen war im Reich natuerlich, wie die einzelnen Ministerien, Dienststellen usw. arbeiteten, ich bin auch - ich habe oft nicht einmal Zeitungen gelesen draussen.

F: Jedenfalls hat sich zum Schluss diese Art der unvollstaendigen Berichterstattung schon sehr fuehlbar gemacht, das haben Sie gespuert, wenn Sie durch das Hauptquartier gingen, dass da allerlei Maschinen-schaften im Gange waren.

A: Kann ich nicht sagen, ist sehr schwer. Ich bin doch schon 18 Monate in Haft, 8 Monate oder 6 Monate in Einzelhaft gewesen, weiss nicht warum. Was ich hier herinnen schon alles gehoert habe, natuerlich, von denen und denen, da weiss man oft tatsaechlich nicht mehr, habe ich das vorher schon gehoert oder ueberschneidet sich das.

F: Es kommt mir nur darauf an; an den Eindruck muessen Sie sich erinnern koennen; da geht was vor oder so.

A: Ja, das Gefuehl hat man gehabt.

F: Von ungefaehr wann an ?

A: Nachdem wir nach Berlin gekommen sind. Wann war das, im Januar ?

F: Wie war das vorher gewesen, bei Kriegsausbruch zum Beispiel ?

A: Bei Kriegsausbruch da hat noch alles tadellos geklappt.

F: Der Fuehrer war Herr der Situation ?

A: Das war er bis zum Schluss.

F: Ja, er hat das gedacht, aber in Wirklichkeit ?

A: Er hat sich nicht hineinschauen lassen. Wie soll man sagen; er war sehr verschlossen. Es war eben oft nur, was man gehoert hatte.

F: Wer, glauben Sie, war da beteiligt an diesen Machenschaften ?

A: Das kann ich nicht sagen.

F: Das ist eigentlich alles, was ich Sie zu fragen habe. Konnten Sie sonst noch etwas sagen ueber die Presse ?

A: Nein, gar nichts. Ich kann nur das eine sagen, dass ich Dr. Dietrich so schilderte, wie ich ihn kennengelernt habe. Mit der Presse selbst habe ich nichts zu tun gehabt, habe mich nie darum gekummert. Der Fuehrer hat sein Material von denen und denen bekommen; er war ein eifriger Zeitungsleser.

F: Da meinen Sie, er hat das Material bekommen von deutschen Nachrichtenbuero ?

A: Ja, diese Blaetter; ausserdem hat er jeden Tag ganze Stoecke Zeitungen gelesen.

F: Das ist so ziemlich alles.

Interrogation

v. 12.3.47

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

RESTRICTED

- 2 -

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

Kat. v. Hen

Interrogation #

Vernehmung des Julius SCHAUB am 12. 3. 1947
von 15.30 - 16.00 durch Dr. KEMPNER.

Stenographin: Kuniberta ZEILMANN.

1. F. Sie waren der Chauffeur des Fuehrers?
A. Nein, persoenerlicher Adjutant.
2. F. Was haben Sie zu tun gehabt?
A. Die persoenerliche Betreuung.
3. F. Waren Sie Kammerdiener?
A. Das nicht.
4. F. Besserer Kammerdiener?
A. Na ja, ich hatte die Betreuung der Gaeste.
5. F. Was haben Sie gelernt?
A. Ich war Drogist.
6. F. Haben Sie in einer Firma gearbeitet?
A. Jawohl.
7. F. In welcher?
A. In der Handelsgesellschaft Deutscher Apotheker.
8. F. Sind Sie gelernter Drogist?
A. Ja.
9. F. Wie lange haben Sie gelernt?
A. Drei Jahre.
10. F. Kennen Sie MEISSNER?
A. Jawohl.
11. F. Wer war das?
A. Der war Staatsminister.
12. F. Was hat der zu sagen gehabt?
A. (Keine Antwort)
13. F. War er oft mit HITLER zusammen?
A. Waehrend des Krieges, wenig. Wie wir in Berlin waren, oeffters.

14. F. Waehrend des Krieges wenig?

A. Weil wir meistens nicht in Berlin waren.

15. F. Sie sind immer mit dem Fuehrer rumgereist?

A. Ja.

16. F. Sie haben ihm die Hosen angezogen und ...

A. Das nicht, ich hatte die Vorbereitung fuer die Reise, die Besuche zu empfangen.

17. F. Was war Ihr Rang?

A. Obergruppenfuehrer, ehrenhalber.

18. F. Das war doch eine grosse Ehre. Sie sind doch Ihrem Fuehrer treu?

A. Jawohl.

19. F. Mir brauchen Sie nichts vorzumachen, Sie koennen mir ruhig alles erzahlen.

A. Ich habe nichts zu verheimlichen.

20. F. Sie sind aus Muenchen?

A. Jawohl.

21. F. Sie sind ein getreuer Gefolgsmann vom Fuehrer?

A. Jawohl.

22. F. Wissen Sie viel von WEISSNER?

A. Viel?

23. F. Was er fuer Funktionen hatte.

A. Er hatte die Ordensverteilungs-Geschichten, dann wenn auslaendische Gaeste kamen, hat er die empfangen.

24. F. Also wenn Sie Kammerdiener waren, dann war er so eine Art Oberkammerdiener.

A. Er war doch Minister.

25. F. Er hatte die Ordensverteilung, das war doch keine grosse Sache.

A. Ich kann nur sagen, was ich weisse, dass er die Ordensgeschichten gehabt hat, dass er die ganzen Geburtstage hatte und den Telegrammwechsel.

26. F. Hat er auch Politik gemacht?

A. Von Politik weisse ich nichts.

27. F. Kennen Sie LAMMKERS?

A. Jawohl.

28. F. Der hat schon mehr zu sagen gehabt?

A. Der war Reichsminister. Früher war er Staatssekretär und später ist er Reichsminister geworden.

29. F. Haben Sie mit ihm öfters zu tun gehabt?

A. Wenn er gekommen ist, sonst - ich meine bei Besprechungen oder sowas, war ich nie dabei.

30. F. Warum habt Ihr soviel Leute umgebracht?

A. Ich habe keine umgebracht.

31. F. Aber Herr SCHAUB!

Warum hat Ihr Führer soviel Leuten das Genick umgedreht?

A. Mein Führer hat niemand umgelegt.

32. F. Aber den guten ROHM hat er doch umgelegt.

A. Das ist Politik, ich habe mich um Politik selbst nichts gekümmert.

33. F. So, das war Politik, was, Leute umbringen?

A. Das ist nicht meine Aufgabe gewesen.

34. F. Von wegen Politik kann man Leute umbringen. Ist das richtig?

A. Freilich nicht.

35. F. Aber die Leute haben es gemacht.

A. Ich sage Ihnen offen und ehrlich ...

36. F. Sie waren immer um den Führer rum, Sie haben die Meldungen gelesen.

A. Welche Meldungen?

37. F. Sie wussten, dass die Juden umgekommen sind.

A. Das habe ich in Nuernberg erfahren.

38. F. Aber Herr SCHAUB!

A. Es ist weder von Juden umlegen noch von Konzentrationslagern gesprochen worden.

39. F. Von was denn, von der Eva BRAUN?

A. Ja, wenn wir auf dem Berghof waren.

40. F. Waren Sie da mit dabei?

A. Ja, dienstlich, bei Besprechungen war ich nie dabei.

41. F. Sie waren nur bei der Eva BRAUN?

A. Wenn er privat war, bei Dienstgesprächen war ich nicht anwesend.

42. F. Sie war immer dabei?

A. Wenn wir am Berghof waren.

43. F. Haben sie zusammen gegessen?

A. Auch.

44. F. Hat er "Eva" gesagt?

A. Nein, Fraulein BRAUN.

45. F. Waren Sie bei der Hochzeit dabei? Wenn ~~der~~ ^{Ihr} Fuehrer und ~~seine~~ ^{Ihre} Haus-
dame heiraten, da geht man doch hin.

A. Eine Stunde, ich bin nur auf eine Stunde vorbeigekommen, zufaellig.

46. F. Wieso zufaellig? Da geht man doch hin.

A. Ich war nicht da.

47. F. Wo waren Sie?

A. Ich war bei meiner Familie. Ich bin nur ein oder zwei Stunden dort
gewesen, dann bin ich wieder weg. Ich war nur beim Essen dort,
anschliessend bei der Unterhaltung war ich wieder weg.

48. F. Wo war das Essen?

A. Am Berghof.

49. F. Wo war die Hochzeit?

A. Auf dem Berghof.

50. F. Sie sprechen von der Hochzeit von der Eva?

A. Da war ich ja ueberhaupt nicht mehr da.

51. F. Wovon reden Sie dann?

A. Von der Schwester von der FEGELEIN.

52. F. Die FEGELEIN interessiert mich nicht, mich interessiert die Eva.

A. Da war ich nicht mehr in Berlin, da war ich in Tirol, da war ich
zu Hause.

53. F. Wo sind Sie zuhause?

A. Meine Familie wohnte, nachdem der Junge in Muenchen nicht zur
Schule gehen konnte, in Kitzbuehel.

54. F. Warum konnte Ihr Junge in Muenchen nicht zur Schule gehen?

A. Weil die Schulen in Muenchen geschlossen wurden, deshalb ging er
in Kitzbuehel zur Schule.

55. F. Warum hat der Fuehrer die Eva nicht geheiratet?

A. Weil er sagte, wie soll ich mich ausdruecken?

56. F. Sagen Sie seine Worte.

A. Er heiratet nicht.

57. F. Er hat zu Ihnen gesagt: "Ich heirate nicht"? Ich will seine Worte wissen.

A. "Ich werde nie heiraten".

58. F. Warum, wenn ich mit einem Maedl gehe, heirate ich sie eines Tages.

A. Wie soll ich da sagen, vielleicht weil die Leute nicht mit ihr einverstanden waren.

59. F. Welche Leute?

A. Das Volk.

60. F. Warum, war sie nicht huebsch genug?

A. Huebsch war sie schon.

61. F. Warum sollte dann das Volk nicht mit ihr einverstanden sein?

A. In Details hat er sich nicht ausgelassen ueber die naecheren Gründe.

62. F. Wie oft haben Sie darueber gesprochen?

A. Wir haben ein paarmal darueber gesprochen. Er hat immer gesagt: "Ich heirate nicht".

63. F. Haben Sie sich mit ihm geduzt?

A. Nein.

64. F. Wie haben Sie gesagt?

A. Mein Fuehrer.

65. F. Wie hat er zu Ihnen gesagt?

A. SCHAUB.

66. F. Stellen Sie sich vor, ich bin der Fuehrer, wir haben gerade ueber die Eva BRAUN gesprochen, wie war da die Sache? Sprechen Sie zu mir, wie wenn Sie zum Fuehrer sprechen wuerden?

A. Wir haben uns ueber Fraeulein BRAUN ueber das oder Jenes unterhalten.

67. F. Ueber ihr Haar oder ueber ihre Struempfe, worueber denn?

A. Ach Gott!

68. F. Nicht "Ach Gott", ich will wissen worueber Sie sich unterhalten haben.

22x A. Dass sie ins Geschaeft geht. Ich koennte im Augenblick jetzt kein Thema sagen.

69. F. Was ist mit dem Geschaef?

A. Sie war bei HOFMANN, in der Firma HOFMANN. Wir sind vielleicht so darauf gekommen, dass er gesagt hat, wir fahren naechste Woche auf den Berghof und da kommt Fraeulein BRAUN auch herauf.

70. F. Wie hat er immer gesagt?

A. Fraeulein BRAUN.

71. F. Zu Ihnen auch?

A. Ja.

72. F. Nicht Eva?

A. Nein, Fraeulein BRAUN. Vielleicht hat er gesagt, da kommt sie auch rauf und bei einer solchen Gelegenheit hat er dann gesagt, ich werde nie heiraten, ich habe gar keine Zeit dazu, ich bin dauernd weg und koennte mich einer Frau gar nicht so widmen, wie es sich fuer einen Ehemann geziemt.

73. F. Goering hatte doch auch viel zu tun und hat die Emmi gehabt?

A. Der ist ein ganz anderer Mensch gewesen.

74. F. Wieso war er ein anderer Mensch?

A. Anders wie der Fuehrer.

75. F. Inwiefern?

A. Der Fuehrer war zurueckgezogen und einfach und GOERING hat - wie man so sagt - ein Haus gefuehrt.

76. F. Erzaehlen Sie ruhig so, wie man in Bayern spricht, wie Ihnen der Schnabel gewachsen ist.

A. Das war seine Auffassung so, wir haben uns oft gefragt, warum, wir haben das nicht verstanden. Wir waren doch auch verheiratet und nicht bei unseren Frauen. Er hat eben seine eigenen Gedanken gehabt.

77. F. Was fuer Gedanken? Erzaehlen Sie uns ein Bisschen davon.

A. Er hat andere Gedanken gehabt wie wir gehabt haben und hat eine andere Auffassung gehabt, wie wir gehabt haben, sonst kann ich darueber nichts sagen.

78. F. Was war die andere Auffassung, was waren die anderen Gedanken?

A. Er hat sich nicht ausgelassen, warum. Ins Detail ist er nie gegangen. Wir haben nie danach gefragt und er hat sich auch nie

darueber ausgelassen. Er hat immer gesagt, ich werde nie heiraten und das weiss auch Fraulein BRAUN.

79. F. Was hat die Eva Ihnen darueber gesagt?

A. Die hat nie mit mir darueber gesprochen.

80. F. Die hat nie mit Ihnen gesprochen uebers Heiraten?

A. Nie.

81. F. Hat er sie sehr geliebt?

A. Er hat sie sehr gern gehabt.

82. F. Was heisst das, das weiss ich nicht was das heisst, wenn Sie in Muenchen sagen "Er hat sie gern gehabt". Hat er sie geliebt?

A. Er hat sie lieb gehabt.

83. F. Und mit der Politik haben Sie nichts zu tun gehabt?

A. Nein.

84. F. Gar nichts?

A. Nein. Ich war weder bei politischen noch bei militaerischen Besprechungen dabei.

85. F. War das ein grosser Mann, der Fuehrer?

A. Ja, jedenfalls fuer unsere Auffassung hat er Ungeheueres geleistet.

86. F. Dass es dann schief gegangen ist ...

A. Dass das Unglueck mit dem Krieg kam, das ist das furchtbare Verhaengnis gewesen.

87. F. Er wollte den Krieg haben, was hat er Ihnen davon erzaehlt?

A. Im Gegenteil, wenn er im engen Kreis zusammen war, hat er xmal gesagt: Dieser verfluchte Krieg, der hat mir ~~am~~ meine ganzen Plaene ueber den Haufen geworfen.

88. F. Warum hat er ihn angefangen?

A. Ich sage das, was ich gehoert oder gelesen habe.

89. F. Hat Oesterreich sie angegriffen?

A. Nein.

90. F. Haben die Tscheachen Sie angegriffen?

A. Nein.

91. F. Haben die Polen Sie angegriffen?

A. Die haben uns ~~am~~ den "rieg erklaert.

92. F. Ihr seid rein gerannt in das Land und nachher hat er gejammert,

wie es zu spaet war.

A. Er war immer fuer Frieden, ich sage Ihnen ...

93. F. Waehrend des Krieges war er fuer Frieden und waehrend des Friedens war er fuer Krieg. Ist das richtig?

A. Er war im Krieg immer fuer Frieden und auch vorher war er fuer Verstaendigung.

94. F. Was hat er Ihnen ueber den Krieg gesagt? Welche Worte? Ich will genau seine Worte wissen. Hat er gesagt: Der Krieg ist zum Kotzen, oder was hat er sonst gesagt?

A. Da der furchbare Krieg, der alles zerstoert hat, meine ganzen grossen Plaene fuer den Aufbau. Ich kann nur sagen, dass er draussen im Quartier noch, hat Herren kommen lassen und wenn er einmal - wenn man ueberhaupt so sagen kann - Freizeit hatte oder abends, war das Hauptthema nur Architektur.

95. F. Hat er oft mit LAMMERS zusammengesessen?

A. Ich weiss nicht was Sie meinen.

96. F. Hat er oft mit LAMMERS zusammen gegessen oder Abendbrot mit ihm gegessen?

A. Nein, in Berlin ist er einige Male zum Mittagessen gekommen, im Hauptquartier nur ganz wenig.

97. F. Wie oft ungefuehr?

A. Das letzte Jahr sicher ueberhaupt nicht.

98. F. Und vorher, wie oft?

A. Alle 5, 6 oder 8 Wochen, je nachdem.

99. F. Sassen da alle zusammen an einem Tisch im Hauptquartier, oder wie war das?

A. Da war ein grosser Tisch.

100. F. Haben Sie da auch mitgegessen?

A. Nein ich habe am Nebentisch gegessen. Der Fuehrer hat mit LAMMERS und den Leuten zusammengesessen, in der letzten Zeit allein.

101. F. Wo hat er gegessen?

A. Er war in der Mitte und die anderen Herren um ihn herum.

102. Wer war meistens da?

Die Militaers.

103. F. Wer waren die Militaers?

A. JODL, KEITEL, die Wehrmachtsadjutantur, die Herren, die gerade bei der Besprechung mit anwesend waren.

104. F. Haben Sie manchmal Besprechungen mitgehoert?

A. ~~Bei~~ Tisch sind prinzipiell keine Dienstgespraeche gefuehrt worden.

105. F. Was war das Interessanteste, was Sie in den letzten 12 Jahren erlebt haben?

A. Was auf mich den meisten Eindruck gemacht hat? Das war die Olympiade.

106. F. Was sonst noch?

A. Das Zusammenkommen mit Chamberlein.

107. F. Was noch?

A. Furchtbar war der 20. Juli.

108. F. Waren Sie da im Hauptquartier?

A. Jawohl.

109. F. Als die Bombe losgegangen ist?

A. Jawohl.

110. F. Wo waren Sie?

A. Da war ein Zimmer, dann war ein Zimmer dazwischen, dann kam ein Gang und im naechsten Zimmer war ich.

111. F. Wo war der Fuehrer?

A. IM Im grossen ~~Tag~~ Lagebesprechungszimmer.

112. F. Wie weit war das von Ihnen entfernt?

A. 2 Zimmer und ein Gang war dazwischen.

113. F. Was passierte da? Was haben Sie im anderen Zimmer gemacht, gerade?

A. Ich habe gerade am Schreibtisch gesessen und habe etwas gelesen. Ich dachte, es sei ein Fliegerangriff, weil dauernd die Flieger da waren.

114. F. Was haben Sie gehoert?

A. Gehoert habe ich nur eine Explosion und da dachte ich - es ist alles sehr schnell gegangen - es sei ein Fliegerangriff. Ich bin aus meinem Zimmer raus und wollte lieber in den Bunker. Es war eine Holzbaracke wo ich war und ich dachte ~~nix~~ ich gehe besser in den Bunker. Wie ich aus dem Hause raus bin, bin ich ziemlich

schnell gelaufen. Ich habe weder nach links noch nach rechts geschaut. Ich bin einfach rausgerannt. Da sah ich von der anderen Seite den General SCHERF kommen, der war blutueberstroemt und schrie: "Wo ist der Fuehrer"? Da merkte ich erst, dass etwas passiert ist und bin wieder rein.

115. F. Wo wieder rein?

A. In die Baracke. Das Lagebesprechungszimmer war quer gestanden. Da sah ich wie die Decke herunterhing und eine richtige Staubwolke. Ich bin in das Zimmer und sah die Leute rumliegen, verschleierte sind rausgekommen, mit zerfetztem Gewand und blutig. Wir haben die Verletzten herausgebracht und ins Gras gelegt.

116. F. Wer war verletzt?

A. PUTKAMMER, SCHMUNDT, CORTEN.

117. F. Wo war Ihr Fuehrer?

A. Der war mit grinnen. Der ging neben KEITEL, KEITEL hat ihn gefuehrt. KEITEL war ueberhaupt nicht verletzt.

118. F. KEITEL kam gerade heraus.

A. Wie ich wieder rein bin, ist der Fuehrer gerade unter der Tuer ^{war} gestanden. Auf der einen Seite war KEITEL und links ~~xx~~ einer vom Begleitkommando. Die fuehrten ihn raus. Wie er an die Luft kam, hat er sich erst einmal abgeschuettelt.

119. F. Wer?

A. Der Fuehrer.

120. F. War er bleich?

A. die Haare waren versengt durch die Stichflamme. Er war bleich, das kann man sagen, wahrscheinlich durch den Luftdruck und den Schock. Dann ist er runter in seinen Bunker. Wir haben den Arzt geholt. Die Verletzungen waren gering beim Fuehrer, obwohl die Hose vollkommen in Fetzen gewesen ist. Er hoerte nichts durch die Explosion.

121. F. Wann hat er das Gehoer wieder gekriegt?

A. Vielleicht eine Stunde danach schon wieder. Schlechter gehoert hat er ziemlich lange.

122. F. Hat er einen Ohrenarzt gehabt?

A. Jawohl.

123. F. Wer war das?

A. GIESING, Oberstabsarzt.

124. F. Hat der Fuehrer einen Doppelgaenger gehabt?

A. Nein.

125. F. Den er zu Paraden und solchen Gelegenheiten vorgeschickt hat?

A. Nein.

126. F. Sind Sie schon einmal danach gefragt worden?

A. Ja.

127. F. Er hat keinen gehabt?

A. Nein.

128. F. Haben Sie nie einen gesehen, der so aehnlich aussag wie in er, den er auf Reisen geschickt hat?

A. Nie, das sind alles erfundene Sachen.

129. F. Hat er nie Angst gehabt, dass er tot gemacht wird?

A. Nein.

130. F. Er hat nie Angst gehabt?

A. Nein.

131. F. An dem Tag hat er wohl Angst gekriegt?

A. Nein, auch nicht.

132. F. War er ein mutiger Mann, Ihr Fuehrer?

A. Ja.

133. An dem Tag hat er auch keine Angst gekriegt?

A. Nein.

134. F. Sie koennen's doch ruhig erzaehlen.

A. Ich sag's wie es ist, ich will ja nur die Wahrheit sagen, das was wahr ist.

135. F. Er hat keine Angst gekriegt?

A. Nein.

136. F. Was hat er zu Ihnen gesagt ueber die Sache?

A. Er war, wenn ich mich so ausdruecken darf, ich hatte das Gefuehl, dass er innerlich einen Knax bekommen hat. Ich weiss nicht, ob Sie mich verstehen?

137. F. Er hat einen Knax gekriegt, inwiefern? Ich verstehe Sie sehr gut.
A. Durch die ungeheure Erschuetterung seelischer Art. Das ist meine persoenliche Auffassung.
138. F. Die will ich ja gerade hoeren.
A. Er hat einen Knax gekriegt, das Wort duerfen Sie nicht missverstehen.
139. F. Ich verstehe schon, so wie man in Muenchen sagt. Worin hat sich das ausgedrueckt?
A. Wie sich das ausgedrueckt hat? Er ist nicht mehr so freudig gewesen, wenn ich so sagen darf. Ich weiss nicht recht wie ich mich da ausdruecken soll.
140. F. Was hat die Eva BRAUN zu der Geschichte gesagt?
A. Das kann ich nicht sagen. Die war in Muenchen.
141. F. Habt Ihr der nicht telegraphiert?
A. Nein, es durfte kein Gespraech und nichts gefuehrt werden, damals.
142. F. Wer war noch oft bei der Tafel, wie LAMMERS?
A. Ach Gott.
143. F. War LAMMERS ein ergebener Gefolgsmann des Fuehrers?
A. Ja.
144. F. War MEISSNER auch ein ergebener Gefolgsmann des Fuehrers?
A. Jawohl.
145. F. Wer war es mehr, der LAMMERS oder der MEISSNER?
A. Das kann ich
146. F. Auf wen hat der Fuehrer mehr Stuecke gehalten?
A. Mehr Stuecke auf LAMMERS, der war sein Minister, der andere war mehr zweitrangig und deshalb haben auch die Zwei - ich sage wie es ist - darum haben auch die Zwei nicht so gut miteinander gestanden.
147. F. Und der Martin BORMANN, wie war der? War der mehr als LAMMERS oder MEISSNER?
A. Nach Aussagen - ich kenne das Arbeitsgebiet weder
148. F. Wenn ich bei so einem Fuehrer angestellt bin, dann rischt ich, was los ist. Sagen Sie mir, was haben Sie gerechnet?

A. Dass die Position oder die Funktion oder die Machtbefugnis von BORMANN Das hat der Fuehrer Xmal gesagt, der LAMMERS kann noch warten. Erst kommen meine Herrn. BORMANN hat ein viel groesseres Ressort zu verwalten wie LAMMERS.

149. F. Waren die befreundet?

A. Jawohl.

150. F. Mehr als LAMMERS und MEISSNER?

A. (Gemurmel)

151. F. Sie haben gesagt, LAMMERS und MEISSNER haben miteinander gestanden wie Katze und Hund?

A. Das will ich nicht ganz sagen.

152. F. Wie war LAMMERS mit BORMANN? Besser als MEISSNER?

A. Sicher.

153. F. Die haben sich geduzt, wissen Sie das nicht?

A. (Keine Antwort)

154. F. Wie war LAMMERS mit HIMMLER?

A. Das koennte ich nicht sagen, das weiss ich nicht.

155. F. War HIMMLER dem Fuehrer naecher oder BORMANN?

A. Dem Fuehrer naecher, meine Sie? Der BORMANN.

156. F. Wen hat der Fuehrer mehr gern gehabt, den HIMMLER oder den BORMANN?

A. Den BORMANN, obwohl der persoenlich gegen Beide so eine Distanz gehabt hat.

157. F. Mit wem war er am besten von den Striezis da? Mit wem hat er am wenigsten Distanz gehabt?

A. (keine Antwort)

158. F. Mit wem war er am besten, koennen Sie sagen?

A. Gut war er mit GOERING.

159. F. Mit GOERING war er am besten?

A. Ja.

160. F. Besser als mit RIBBENTROP?

A. Sicher.

161. F. Besser als mit BORMANN?

A. Das war ein ganz anderes Verhaeltnis.

162. F. Wie war er mit dem Rudi HESS?

A. Gut.

163. F. Bevor er getuermt ist?

A. Gut.

164. F. Was hat er gesagt, wie der abgehauen ist?

A. Da war er wuetend.

165. F. Was hat er gesagt, sagen Sie seine Worte?

A. Ich moechte vorausschicken, ich war damals nicht am Berghof.

"Furchtbar, HESS ist losgeflogen, fuerchterlich". Er war sehr ungehalten.

166. F. Wusste er, warum HESS losgeflogen ist?

A. Nichts, garnichts.

167. F. Mit wem war er ~~kamxer~~ am besten befreundet?

A. Das Wort befreundet ist nicht ...

168. F. Wer stand ihm am naechsten?

A. HESS ist ihm ohne Zweifel von allen am naechsten gestanden.

169. F. Und nachdem er getuermt war?

A. Vielleicht GOERING.

170. F. Und wer sonst?

A. Martin BORMANN, mit HIMMLER war kein

171. F. Und dann der LAMMERS oder der BORMANN?

A. Die sind LAMMERS.

172. F. Sind Sie in Einzelhaft?

A. Ja, ich bin am 1. Maerz vom Zeugenfluegel heruebergelegt worden.

173. F. Sie wissen weiter nichts?

A. Nein.

174. F. Gut, das ist fuer heute genug. Dankeschoen, Herr SCHAUB, auf Wiedersehn.

RESTRICTED

Interrogation

v. 24. 3. 87

RESTRICTED

- 1 -

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56
Karl v. Mei

Interrogation #

Vernehmung des Wilhelm SCHAUB am 24. 3. 1947
von 10.30 - 11.00 durch Mr. KEMPNER.

Stenographin: Kuniberta ZEILMANN.

1. F. Herr SCHAUB, mit Ihnen wollte ich mich heute einmal ein Bisschen unterhalten uebers Geld. Sie wissen doch so alles was beim Fuehrer los war. Sie haben doch manchmal kassiert, wenn die Leute Spenden gegeben haben.
- A. Nein.
2. F. Das haben uns die anderen erzahlt. Das war doch Ihr gutes Recht.
- A. Nein.
3. F. Manchmal sind doch Leute gekommen und haben dem Fuehrer Spenden gemacht. Ein paar von den Leuten, die gespendet haben, moechte ich gerne von Ihnen wissen, soweit Sie sich erinnern koennen.
- A. Ich persoenlich, was ich an Geld
4. F. Das ist egal, ob Sie es gesehen haben oder ob Sie es selbst empfangen haben.
- A. Was ich weiss, das sage ich.
5. F. Wer hat da gespendet, wer war das?
- A. Ich kann mich nicht erinnern mit Ausnahme von diesen Einnahmen aus den Sonderbriefmaerken.
6. F. Was wurde mit dem Geld von den Sonderbriefmarken gemacht?
- A. Davon sind Bilder gekauft worden. Das Geld ist bei OHNESORGE eingegangen und wenn der Minister einen groesseren Betrag beisammen gehabt hat, ist OHNESORGE gekommen und hat

7. F. War das ein tüchtiger Mensch, OHNESORGE?

A. Jawohl.

8. F. Hat er richtig fuer den Fuehrer gesorgt, war er ein treuer Mensch?

A. Ja.

9. F. War er ein Saboteur oder ein Anhaenger des Fuehrers?

A. Ein Anhaenger des Fuehrers.

10. F. Wie war das mit den Briefmarken, erzahlen Sie einmal ein Bisschen ^{genauer!}

A. Der ^{Posten} Minister ist gekommen mit einem Scheck und hat ihn dem Fuehrer gegeben. Der Fuehrer hat dann mir den Scheck gegeben zur Weiterleitung an Minister LAMMERS. Ich habe dann den Scheck an LAMMERS weitergegeben.

11. F. Der hat dann davon schoene Bilder gekauft?

A. Die Bilder, die von Staatswegen gekauft wurden, wurden von dem Gold gekauft.

12. F. Was hat er gekauft? Woran erinnern Sie sich?

A. Sehr viel.

13. F. Ist Ihnen nicht irgend etwas Schoenes noch in Erinnerung, waren es Landschaften oder Frauen?

A. Der Fuehrer wollte in Linz eine Galerie ^{Galerie} errichten und zu diesem Zweck hat er verschiedene Bilder gekauft. Wenn z.B. bei Auktionen etwas ausgeschlagen war, dann wurden die Bilder die fuer ^{Galerie} Galerie-Zwecke richtig waren, gekauft. Diese Bilder sind dann nach Muenchen gekommen und im Fuehrerhaus ^{ausgestellt} aufbewahrt worden. Dort sind die Bilder in verschiedenen Zimmern aufgehängt worden im Fuehrerbau. Wenn wir dann vom Hauptquartier einmal in Muenchen waren, dann hat der Fuehrer die Bilder angeschaut, mit Heinrich HOFFMANN zusammen und wer sonst gerade noch da-

bei war. Meistens war es zunaechst Prof. POSSE, der ist aber dann gestorben und spaeter war sein Nachfolger meistens dabei.

14. F. Wann ist POSSE gestorben? Schon im Kriege?

A. Ich glaube ja, an Kehlkopfkrebs. - Dann hat der Fuehrer gesagt, das nehme ich.

15. F. Was hat er genommen, woran war er hauptsaechlich interessiert?

A. Romantiker, eben was fuer Galeriezwecke geeignet war.

16. F. Was war sein Geschmack. Sie muessen ^{doch den Geschmack} von Ihrem Fuehrer ~~noch den~~ ~~Geschmack~~ kennen?

A. Mein Gott, Geschmack ...

17. F. ^{Hat er} Mehr bunte Sachen, farbenfreudige, oder hat er mehr einfarbige Sachen geliebt?

A. Ich ~~wissen~~ weiss nicht, wie ich mich ausdruecken soll.

18. F. Druecken Sie sich aus, ~~was~~ Ihnen der Schnabel gewachsen ist.

A. Vielleicht am besten, was man unter den wirklichen Meistern versteht, es sollte ja fuer Galerie-Zwecke sein. Es waren auch kleinere Bilder dabei und wenn ihm davon eins besonders gefallen hat, das nicht besonders wertvoll war, hat er gesagt, das kaufe ich mir.

19. F. Mit welchen Mitteln hat er das dann gekauft?

A. Wenn er persoenlich fuer sich eins gekauft hat, ist es ^{worden} bezahlt ~~worden~~ aus seinem Konto beim EHER-Verlag.

20. F. Auf "Mein Kampf"?

A. Nicht von Lammers-Geldern sondern vom Honorar ^{von "Mein Kampf"}.

21. F. Was hat er von dem Sonderbriefmarken Konto noch gekauft?

A. Theaterausstattungen.

22. F. Was noch?

A. Ich kann nur das sagen, was ich persoenlich weiss.

23. F. Das waren doch Millionenbeträge.

A. Es waren auch RUBENS und LENBACH dabei, nur um Namen zu sagen, wertvolle Bilder. Er wollte die Galerie in Linz errichten und ⁱⁿ Koenigsberg und Klagenfurt, die noch nichts hatten, sollten auch

.....

24. F. Millionen hat der OHNESORGE gesammelt?

A. Jawohl.

25. F. Das waren immer ganz neue Saetze und ganz neue Blocks.

A. Ich habe die Marken selbst gar nicht ^{gesehen,} ich habe keine Briefmarken gesammelt.

26. F. Was fuer Geld, ausser dem von OHNESORGE ist da noch ^{herein} gekommen?

A. Ich kann mich nicht erinnern.

27. F. In den alten Zeiten, als die Partei noch kein geld hatte, war hat da etwas gegeben?

A. ^{Ihm} ~~er~~ selbst? Ich kann mich nicht erinnern, dass er persoenlich Geld bekommen hat.

28. F. Fuer ihn selbst oder fuer die Partei.

A. MUTSCHMANN.

29. F. Woher kam das? Geld?

A. Das liegt sehr weit zurueck. Ich nehme an der war Fabrikant und hat das Geld aus seiner ~~XXXX~~ Fabrik genommen.

30. F. Wer noch?

A. Der alte BECHSTEIN.

31. F. Erinnern Sie sich noch an die Summe?

A. Das weisse ich nicht, ich koennte nichteinmal sagen, ob es viel oder wenig war.

32. F. Welche Industriellen kennen Sie noch?

A. Ben SCHWITZ von J.G., der hat grosse Summen gegeben fuer das Haus der Kunst.

33. F. ^{aus} ~~er~~ hat er ² dem Fuehrer gegeben.

A. Dem Fuehrer nicht.

34. F. Er hat es ~~IMMUN~~ Ihnen gegeben fuer den Fuehrer?

A. Mir nicht, ich weiss nur, dass er es gestiftet hat.

35. F. Der Partei fuer das Haus der Kunst.

A. Nein, das ist ...

36. F. Wer hat das Haus der Kunst verwaltet?

A. FINK.

37. F. Wessen Angestellter war der?

^{der}
A. Er hat ein Bankhaus gehabt.

38. F. Das Haus der Kunst war doch ein Parteihaus. Der Fuehrer war doch sehr interessiert daran. Er ist ^{Silber der} doch immer darin umhergegangen und hat sich die ~~an~~ nackten Frauen angesehen.

A. Das hat nicht der Partei gehoert.

39. F. Wen wissen Sie ausser SCHMITZ noch?

A. Ich ~~mit~~ weiss nicht, ob nicht der alte KIRDORF etwas gegeben hat.

40. F. Wem noch, Sie wissen doch wer die Partei finanziert hat.

A. Durch die KINGSANGE. Ich will Ihnen gar nichts verheimlichen. Ich koennte aber wirklich nicht sagen wer noch gespendet hat. Ich war nicht bei den Besprechungen dabei und habe nichts bekommen.

41. F. Sie sind doch ein kluger Mann, Sie wissen doch was vorging.²

A. Dass die Industrie und die gegeben haben.

42. F. Aber wer, die Leute will ich wissen.²

A. Die kann ich Ihnen beim besten Willen nicht sagen.

43. F. ^{hat} ~~LANNERS~~ hat die gelder verwaltet?

A. Er hat die Briefmarkengelder verwaltet und sicher auch ^{die} anderen

Gelder, wenn der Fuehrer bei Einmal war ein Wohltatigkeitskonzert, wo die Industrie versammelt war, die Kunst und alles moeg-

liche, die haben da gezeichnet und das hat LAMMERS bekommen.

44. F. Was hat er mit dem Geld sonst noch getan, er hat doch nicht nur Bilder gekauft. Wofuer hat er noch Geld ausgegeben?

A. Darueber muesste Herr LAMMERS Auskunft geben.

45. F. Ich will es von Ihnen wissen und nicht von LAMMERS, weil ich weiss, dass Sie mich nicht beschwindeln.

A. Ich weiss nur, dass er Bilder gekauft hat und Theaterausstattungen und solche Sachen.

46. F. Und was noch? Hat die Eva BRAUN und ihre Familie nicht auch etwas abbekommen?

A. Nein, von der Mutter weiss ich ueberhaupt nicht, dass die etwas bekommen hat. Hoechstens wenn die Tochter ihr etwas gegeben hat.

47. F. Die Tochter hat von dem Geld bekommen vom EHER-Verlag.

A. Selbstverstaendlich, der Fuehrer hat vom EHER-Konto so und so viel verlangt.

48. F. Hat sie viel verlangt, oder war sie sehr bescheiden?

A. Das kann ich nicht sagen.

49. F. Wieviel hat er ihr denn ueberwiesen?

A. Das weiss ich nicht.

50. F. Wenn sie verlangt hat, wieviel hat sie dann verlangt?

A. Sie hat nie von mir Geld gekierlegt.

51. F. Was hat der Fuehrer immer abgehoben?

A. Einmal 10, einmal 100, einmal 50 Tausend Mark.

52. F. Nehmen wir an, er hat 50 Tausend Mark abgehoben, das hat er doch nicht in die Tasche gesteckt.

A. Das hat er in seinen Schrank gesperrt.

53. F. Konnten sie da ^{heran?} ~~rein?~~

A. Nein.

54. F. Wie hat er dann das Geld ausgegeben? Erzählen Sie mir ^{das} ~~ein~~
Bisschen menschlich. Ich bin an diesem Menschen interessiert.

A. Wenn er einen grossen Betrag angefordert hat, hat er ihn bekommen und wenn eine grössere Rechnung zu bezahlen war, hat er mir das Geld gegeben.

55. F. Was fuer Rechnungen waren das?

A. Umbauten vom Berghof oder von der Muenchner Wohnung, von Frau WINTRA.

56. F. War das die, wo die Eva gewohnt hat?

A. Wo der Fuehrer gewohnt hat und wenn von der Eva BRAUN Umbauschichten, Renovierungen, Neuanschaffungen von Moebelstuecken hatte, dann habe ich die Rechnungen bekommen.

57. F. Was fuer Moebelstuecke waren das, war irgendetwas Interessantes dabei? Was ~~hat~~ ^{hat} sie gern gehabt?

A. Moebel aus den Vereinigten Werkstaetten oder im Prof. ~~TROST~~-Stil. Aber auch andere.

58. F. Dann haben Sie das bezahlt?

A. Jawohl.

59. F. Das waren aber manchmal auch Gelder von den Sondermarken.

A. Nie.

60. F. Ist das nicht ein Bisschen durcheinander gegangen? Ich habe nichts dagegen.

A. Nein, nie. Das war er ungemein scharf dahinter her, dass von dem anderen Geld fuer Privatsachen nichts hereingenommen wurde. Er hat es ja auch gar nicht notwendig gehabt.

61. F. Das konnte er doch machen wie er will, das war doch alles sein Geld. Sie sagten, er war sehr dahinter her. Wie hat sich das gezeigt?
- A. Dass der LAMMERS das nicht bekommen hat. Das habe ich bezahlt.
62. F. War er sehr hinterher?
- A. Auf dem Gebiet schon. Zwischen der Trennung von rein privat und dem Persönlichen und was Staatsgeschichten waren, da war er sehr hinterher.
63. F. Aber es hiess doch ein Reich, ein Volk, ein Fuehrer, das war doch alles eine Terrine.
- Aber wer hat noch gegeben, ausser REICHSTEIN, KIRCHOFF, MUTSCHMANN und SCHMITZ?
- A. Ich weiss nur noch dass da ein grosserer Kreis war bei dieser Sammlung, da war Industrie und Wissenschaft versammelt, ungefaehr 200 Personen.
64. F. Wann war das?
- A. Das war 1940, vielleicht auch 1939.
65. F. Schreiben Sie auf, wer das war, vielleicht erinnern Sie sich. Ueberlegen Sie sich das ein Bisschen, dann sehen wir uns wieder.
- A. Ich muss das ein Bisschen studieren.
66. F. Studieren Sie es und ueberlegen es sich und dann erzahlen Sie es mir, die ganze Geldgeschichte.

.....

.....
Dr. H. M. KEMPNER

.....
Fra. Irene RENTELN

.....
Kuniberta ZEILMANN

2-137-72
Interrogation Summary

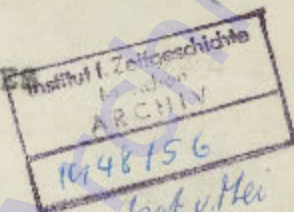
v. 27. 10. 47

Institut für Zeitgeschichte

RESTRICTED

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES
APO 696-A
EVIDENCE DIVISION
INTERROGATION BRANCH

INTERROGATION SUMMARY NO 3878



Interrogation of : Julius SCHAUB, HITLER's personal adjutant

Interrogated by : Mr. Pins, 27 October 1947, Nuremberg

Division & Att'y : Ministries Division - Mr. Hardy

Compiled by : D. Purcell

PERSONS MENTIONED :

AMANN
PICKEL

- Head of Eher-Verlag (p.1
- Chief bookkeeper of Eher-Verlag. (p.2

SUMMARY:

Subject was born in Munich on 20 August 1898. He was personal adjutant of the Fuehrer and Obergruppenfuehrer in the Allgemeine-SS. In handling HITLER's financial affairs, he was in frequent contact with the Eher-Verlag in Munich, where HITLER had a large amount of money on deposit, built up from the earnings of Mein Kampf. HITLER did not, however, maintain a personal account. When money was needed, subject would call AMANN, or more likely PICKEL, chief bookkeeper of the concern, and request that a certain sum be delivered.

Whenever HITLER heard that AMANN was in Berlin, the head of the Eher-Verlag was invited to the Chancellery for dinner. After the meal there would usually be a short discussion concerning the publishing house. Perhaps every six months AMANN made a special request to speak with the Fuehrer.

Subject states that the development of the Eher Verlag from a small concern to the leading publishing firm of the Reich was due solely to the organizing talent of AMANN. AMANN was energetic and strict, and, because of these qualities, a hard person to work for.

REGULAR DISTRIBUTION:

RESTRICTED